Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 174 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 3. August 1937. — **61. Jahrg.**

Wer stört den Frieden Europas?

In London ist man ergebnislos auseinander gegangen. Es ist schwer zu sagen, wie die Dinge nun weiter gehen sollen. Auf jeden Fall hat der Nichteinmischungs-Ausschuß den Weg zu finden, auf dem sie überhaupt vorwärts getrieben werden können. Es scheinen nur zwei Möglichkeiten zu bestehen: Entweder muß man den Moskauer Ausbrecher wieder einfangen und dazu zwingen, daß er in Reih und Glied mitmarschiert. Oder aber, es bleibt nichts weiter übrig, als festzustellen, daß der englische Vermittlungsplan in der spanischen Angelegenheit endgültig gescheitert ist, und dann haben die Mächte völlig freie Hand. Dabei darf man nicht vergessen, daß schließlich auch der Mann, der heute über den größten Teil Spaniens herrscht, der als glühender Patriot sein Land aus der Zerrissenheit wieder zur Einheit führen will und der gleicherweise eine militärische wie eine moralische Macht darstellt, ebenfalls die Freiheit des Handelns für sich beanspruchen kann. Ihm die Rechte einer kriegführenden Macht zu verweigern, wie die Sowjetunion es tut, bedeutet Einmischung in ganz eindeutig krasser Form, denn dadurch wird dieser Führer des nationalen Spaniens daran gehindert, von sich aus die bisher schon so verhängnisvoll gewordene Einmischung anderer Mächte mit Waffengewalt zu verhindern. Diese Einmischung von bolschewistischer Seite vor allem ist es, die überhaupt die Kämpfe in Spanien entfacht hat. Was Botschafter von Ribbentrop in der letzten Ausschußsitzung in London erklärte, ist hundertmal wahr: Wäre Sowjetrußland nicht da, gäbe es keinen spanischen Bürgerkrieg.

Man kann weiter gehen und sagen: Wäre Sowjetrußland mit der weltrevolutionären Propaganda der Komintern und dem revolutionären Imperialismus seiner Machthaber nicht da und wäre es nicht unbegreiflicherweise durch die gefährliche Bündnispolitik Frankreichs und durch die Aufnahme in den Völkerbund nach Europa hereingeholt worden, dann würde dieser Erdteil nicht dauernd von einem Konflikt zum anderen gestoßen werden und mühsam auf der schmalen Linie balancieren, an der sich Frieden und Krieg scheiden. Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten der internationalen Politik, daß Staaten wie z. B. England, die ihrer ganzen Struktur, ihrem sozialen und kulturellen Gefüge nach das politische und wirtschaftliche System der Sowjets verabscheuen müssen, Moskau trotzdem nicht nur als einen gleichberechtigten Faktor der europäischen Politik behandeln, sondern zeitweilig eine deutliche Hinneigung mindestens zur mittelbaren Förderung seiner politischen Ziele verrieten. Die Feststellungen, die jetzt im Londoner Ausschuß gemacht wurden, daß nämlich nur die Sowjetunion eine vernünftige Einigung hintertreibt, hätte man schon vor Wochen machen können. England hat sich seit einiger Zeit der Führung in den Verhandlungen über die Nichteinmischungsfrage bemächtigt und durch den ihm erteilten Auftrag, einen Vermittlungsvorschlag zu finden, ist es in dieser führenden Rolle bestätigt worden. Es wäre seine Sache gewesen, der schon lange zutage tretenden Sabotage Sowjetrußlands am Nichteinmischungswerk und damit am Frieden Europas entgegenzutreten, jedenfalls aber sie in seine Kalkulationen aufzunehmen.

Wir wissen, daß Moskau bewußt eine den Frieden gefährdende Politik betreibt. Es glaubt, für seine revolutionären Pläne zu gewinnen, wenn es die Völker entzweit und in unheilbare Konflikte verwickelt. Das gilt nicht nur für das Verhältnis der einzelnen Völker und Staaten zueinander, sondern auch für den inneren Frieden der Völker. Wo Moskau Einfluß gewinnt, ist der Frieden zerstört. Man sehe nach Frankreich, wo seit dem Bestehen der vom Kommunismus beherrschten Volksfront der Wirtschafts- und Arbeitsfriede des Volks vollständig in die Brüche ging. In England sind bereits Anläufe zu einer Streik- und Sabotagepolitik wiederholt festzustellen gewesen, die ebenfalls auf Moskauer Agitation zurückging. Es gibt in Europa eigentlich nur zwei Länder, die den Eindruck völliger innerer Befriedung machen: Deutschland und Italien. Und das sind diejenigen Staaten, die mit rücksichtsloser Entschlossenheit das kommunistisch-bolschewistische Gift aus dem Volkskörper entfernten und die scharf Wache halten, daß es nicht irgendwie wieder eingeschmuggelt wird.

Man liebt es in Sowjetrußland und in den Ländern, die sich mehr oder weniger eng mit seiner europäischen Politik liiert haben, der Welt vorzureden, Deutschland sei die Gefahr für den Frieden Europas. Und manchmal scheint es, als würde das draußen geglaubt. Gibt es ein Land in Europa, das mit solchem Aufwand an nationaler Energie und mit solcher Anteilnahme des ganzen Volkes an großen gewaltigen Werken des Friedens arbeitet wie Deutschland? Der wirtschaftliche Vierjahresplan, der die gesamte Produktion Deutschlands nach neuen Zielen ausrichtet und der alle Kräfte des Geistes und der Hand beansprucht, wenn er erfüllt werden soll, ist an sich ein Friedensdokument. Er kann nur durchgeführt werden, wenn der innere und der äußere Frieden gewahrt bleiben. Und welch ein allseitiges Regen und Betätigen auf kulturellem Gebiet Deutschlands: In kurzer Folge hintereinander München, Bayreuth, Breslau und nun — im Zeichen des Rundfunks — Berlin. Ein Volk, das nicht mit seinem ganzen Denken und Wollen in den Werken des Friedens wurzelt und sich in ihnen ausdrücken will, würde es gar nicht fertig bringen, solche Leistungen, die nicht die Leistungen kleiner abgesonderter Gruppen sind, sondern die nach ihrer ganzen Art zu Erlebnissen des ganzen Volkes gestaltet werden, zu vollführen.

Und wie, um das zu bekräftigen, legten soeben hunderttausend deutsche Frontkämpfer, die erfahren haben, was der Krieg ist und die nun seit Jahren mit innerster Anteilnahme den deutschen Frieden des Schaffens miterleben, in der Arena des Berliner Olympiastadions das Bekenntnis zum Frieden und zur Völkerversöhnung ab. Europa muß alle diese Zeugnisse des deutschen Friedenswillen hören und es sollte nicht vergessen, wer demgegenüber immer wieder die Saat des Unfriedens ausstreut.

Höhepunkt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes.

Die Kundgebung für deutsches Lied und deutsches Volkstum.

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau erlebte am Sonnabend und Sonntag durch die Anwesenheit Adolf Hitlers seinen Höhepunkt. Der Führer und Reichskanzler, der soeben die Kunsttage von Bayreuth erlebt hat, hat mit seinem Erscheinen in Breslau auch seine besondere Verbundenheit mit dem Volkslied zum Ausdruck gebracht. Auf dem Flughafen und auf dem Weg zum Hotel gab es eine ununterbrochene Welle der Begeisterung. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel begab sich Adolf Hitler zur Friesenwiese, die sich schon seit Stunden mit Zehntausenden gefüllt hatte. Die Wiese bot ein gewaltiges und zugleich schönes Bild. In die Abenddämmerung hinein leuchteten die Flammen auf dem Glockenturm.

Zugleich mit Adolf Hitler war auch der Schirmherr des 12. Deutschen Sängerbundesfestes Minister Dr. Göbbels erschienen. Der Jubel, der Adolf Hitler bei seinem Erscheinen auf der Friesenwiese umbrandete, war unbeschreiblich.

Zunächst hielt Oberpräsident Wagner eine Ansprache an den Führer. Dann sprach der Sängerbundesführer Oberbürgermeister Meister. Er meldete, daß 8000 Banner und 130 000 Sänger aus Deutschland und dem Ausland zusammengekommen seien.

Adolf Hitlers Rede an die Sänger.

Als sich der erneute Jubel gelegt hatte, ergriff Adolf Hitler das Wort und hielt folgende Ansprache an die versammelten Sänger:

„Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Sänger!

„Nicht immer konnte Sie bei diesen Festen im Deutschen Reich die Deutsche Nation durch einen Mann begrüßen. Heute besitze ich das Recht, Sie im Namen dieser 68 Millionen, die innerhalb der Grenzen des Reiches leben, in dieser Stadt zu ihrem großen Fest des deutschen Liedes begrüßen und beglückwünschen zu können. Sie sind gekommen aus allen Gauen des Reichs und aus jenen Gebieten, die nicht innerhalb seiner Grenzen liegen, in denen Sie aber als Angehörige unseres deutschen Volktstums wohnen!

Es ist das Schicksal und das Unglück gerade unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche wohnen außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selbst ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Aber wir haben ein Band. Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird nicht von 68 Millionen, sondern von 95 Millionen gesprochen. Ein zweites ist das deutsche Lied: Denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus, überall da, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. (Stürmische Kundgebungen, die minutenlang anhalten.) Dieses Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis ins Greisenalter. Es lebt in uns und mit uns, und es läßt, ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Urheimat vor unseren Augen erstehen, nämlich Deutschland und das Deutsche Reich.

Der Vogel, dessen Auge geblendet, pflegt sein Leid und seine Gefühle nur noch inniger in seinen Gesang zu legen. Und vielleicht ist es auch kein Zufall, daß der Deutsche, der so oft auf dieser Erde sein Dasein schwer ertragen mußte, in solchen Fällen seine Zuflucht zum Liede nahm. Es erlaubte ihm, darin all das auszudrücken, was die harte Wirklichkeit ihm verwehrte. Wir aber empfinden diese bittere Wahrheit heute vielleicht stärker als je zuvor. Gerade in dieser unruhigen Zeit blickt das ganze deutsche Volk auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf die Urheimat, auf Deutschland und es sucht, wenn es schon keine andere Möglichkeit der Beziehung gibt, wenigstens die eine Verbundenheit durch das deutsche Lied!

Und so klingen denn auch heute die Lieder unseres Volkes nicht nur innerhalb des Reiches, sondern weit darüber hinaus. Sie werden mit einer gläubigen Inbrunst gesungen, denn in ihnen lebt die Hoffnung und die Sehnsucht aller Deutschen! So ist auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied dieser Sehnsucht.

Viele andere Völker verstehen es nicht, sie wollen gerade in jenem Lied etwas imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am deutlichsten entfernt ist.

Denn welch schönere Hymne für ein Volk kann es geben als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Heil und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was es auf dieser Erde gibt. Und wenn Sie heute dieses Lied der Deutschen singen, dann singen Sie es mit dem glücklichen Gefühl, daß dieses Deutschland nun wieder würdig geworden ist, unser Deutschland zu sein, daß es wieder wert geworden ist, um wirklich über allem zu stehen, was uns die Welt zu bieten vermöchte. **Wer so sein Haus, wer so seine Heimat liebt, der kann nicht schlecht sein! Wer so zu seinem Volke und zu seiner Heimat steht, der wird aus beiden immer neue Kraft gewinnen! Und so ist stets das deutsche Lied eine Quelle der Kraft geworden und ist es auch heute wieder.**

Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Allmächtigen, zu seinem Willen und zu seinem Werk: Denn nicht Menschen haben dieses Volk geschaffen, sondern jener Gott, der über uns allen steht. Er hat dieses Volk gebildet, nach seinem Willen ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und nimmermehr vergehen! (Langanhaltende, brausende Kundgebungen).

Wir haben wieder ein stolzes Volk und ein starkes Reich für uns, und alle die, die nach Ablauf der festlichen Tage diese Stadt verlassen müssen, um die Grenzen des Reichs zu überschreiten, werden mit Stolz, mit Freude und auch mit Zuversicht zurückblicken auf das, was sie hier sehen konnten und was ihnen offenbar wurde. Sie werden alle die Empfindung mitnehmen: Ein Volk ist wieder aufgestanden, ein Reich ist neu geworden! Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit im Sinne seines Schöpfers gehandelt. Welche Macht hat ein Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Lied nichts anderes, als sich selbst wieder sieht, so daß jeder Deutsche sagen kann: „Ich bin ein Deutscher und ich bin stolz darauf, es zu sein!“

Und dieses Bekenntnis muß gerade in einer so feierlichen Stunde über uns kommen! Wir, die wir nun versammelt sind, aus allen deutschen Gauen, aus so vielen Gebieten außerhalb des Reichs, wir fühlen uns hier alle als eine Gemeinschaft

Sänger sind Sie und sind damit Sprecher des deutschen Volkstums!

Wir sind so glücklich, über alles Trennende hinweg uns nun in dieser Stunde als unlösbar zusammengehörig empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden. Und ich bin unendlich glücklich und stolz, Sie in dieser Stunde hier namens des Reiches und der im Reich lebenden deutschen Nation begrüßen und Ihnen danken zu können nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben. (Immer erneute Zustimmungskundgebungen.) Sie, die Sie die weite Reise nicht scheuten, Sie, die Sie aus allen Gegenden Europas und darüber hinaus hierher kamen in diese Stadt, Sie begrüße ich besonders! Gehen Sie wieder fort von hier mit dem besten Glauben, Deutschland steht und nimmermehr wird dieses Reich vergehen. (Beifallsstürme brausen minutenlang dem Führer entgegen.)

Der Festzug.

Der Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30 000 Auslanddeutschen vor dem Führer, der den Schlußakt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes darstellte, gestaltete sich in Anwesenheit des Führers und des Schirmherrn dieses Festes, Reichsminister Dr. Göbbels, zu einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Wucht noch nie erlebt worden ist. Mehr als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit brausenden Heilrufen am Führer vorbei. Die überwältigende Ergriffenheit und Begeisterung der Zehntausende Deutscher jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum ersten Mal den Führer sahen, war ein unauslöschliches Erlebnis für alle Zeugen dieser großen Stunde. Nie zuvor ist die Verbundenheit der Deutschen in aller Welt in ihrer Heimat und Volkstum so machtvoll und so mitreißend zum Ausdruck gekommen wie in dieser einzigartigen Kundgebung.

Immer wieder mußte der Zug lange Zeit unterbrochen werden, und die Musik wurde übertönt durch die **orkanartigen Stürme der Begeisterung.**

Alle gutgemeinten Absperrungsketten waren nutzlos, die Männer und Frauen stürmten zum Führer, tausende von Händen streckten sich ihm entgegen;

und sichtlich bis ins tiefste ergriffen, drückte der Führer ihnen immer wieder die Hand. Unter ihnen waren Angehörige des Deutschtums aus Südafrika, aus Nord- und Süd-Amerika, besonders zahlreich aber aus den angrenzenden Ländern, aus Österreich und der Tschechoslowakei, aus Polen und den Balkanländern, kurz aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen, die ihr Deutschtum in Wort und Lied pflegen.

Der anfangs die Mitte zwischen den beiden gegenüberliegenden Tribünen haltende Festzug kam gleich bei den ersten Auslandsgruppen aus der Bahn. In überschäumender Begeisterung brachen die ersten aus der Reihe aus. Der Bann war gebrochen, und alles stürzte nun auf die Führertribüne zu, dem ganzen Zug für die Folgezeit die Richtung gebend. Die Kapelle des Arbeitsdienstes, die bislang den Takt zum Vorbeimarsch angegeben hatte, war zunächst durch die unablässig aufbrausenden Heilrufe übertönt.

Mit äußerster Mühe gelingt es der Festzugordnung zunächst noch einmal den Zug wieder in Gang zu bringen und an Ordnung zu halten, bis dann plötzlich wieder jemand die SS-Kette durchbricht, und schon ist die ganze Sängergruppe unterhalb der Führertribüne zusammengedrängt und bringt dem Führer ihre Huldigung dar. Die Gruppe der Jubelnden wird größer und größer. Plötzlich drängen von allen Seiten des Schloßplatzes die bereits neuen Gruppen auf die Tribüne zu, so daß ein ungeheures Gedränge entsteht. Tausende von Sängern deutscher Zunge und deutscher Art mit Schildern, die ihr Herkommen aus aller Weltgegend bekunden, stehen wie angewurzelt vor der Führertribüne zusammengedrängt immer wieder die Tränen abwischend und in Heilrufe ausbrechend.

Die Musik der Arbeitsdienstkapelle, die immer wieder versucht, den Zug durch Marschmusik in Gang zu bringen, geht ebenso in dem allgemeinen Jubel und Trubel unter, wie die aller Gesangvereinskapellen, die ungeachtet des Spielens der Arbeitsdienstkapelle dem Führer auf ihre Art huldigen, in dem sie mit Marschweisen auch noch auf den Platz vordringen.

Die Stürme der Begeisterung nahmen orkanartige Ausmaße an, als Abordnungen der Sängerbundesmitglieder aus Braunau am Inn, der Geburtstagsstadt des Führers im Festzug marschierten.

Diese aus dem innersten Herzen strömenden Huldigungen nehmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß von einer geordneten Weiterführung des Festzuges keine Rede mehr sein kann. Erst einer SS-Abteilung in dreifacher Kette gelingt es schließlich. als überhaupt niemand mehr wanken und weichen will, den Zug einigermaßen wieder in Gang zu bringen.

Zwei Stunden länger als nach der reinen Marschzeit berechnet, bleibt der Führer ununterbrochen stehend, grüßend, händeschüttelnd auf der Ehrentribüne, um alle deutschen Sänger aus dem Ausland an sich vorüberziehen zu lassen.

Der so erhebend endende Festzug wurde durch eine berittene Schutzpolizei in ihrer neuen Paradeuniform, gefolgt von dem Fahnenblock des Deutschen Sängerbundes eingeleitet. Nachdem fast eine Stunde lang die deutschen Sänger aus allen Gauen an der Ehrentribüne vorübergezogen waren, kündigte sich der Bundesbannerwagen an. Zwei Kesselpauken und Fanfarenbläser, alle zu Pferde, bildeten die Vorhut. Weiß-gold bekleidete Mädchen mit der Lyra gingen dem von sechs Rappen gezogenen Wagen voraus, und feierliche Stille empfing das vorüberfahrende Banner, das von weiteren 4 Jungfrauen umgeben war.

In sämtlichen von vier schweren Pferden gezogenen Gauwagen folgten zum Teil Trachtengruppen der betreffenden Gaue. Die Gruppe, die der Stadt Danzig gewidmet war und zwei markante Danziger Bauwerke als Modell mitführte, wurde von Fahnenschwingern zu Fuß eingeleitet. Den Abschluß des Festzugs bildete der Wagen der Musik, von vier mit einer goldenen Kette geschmückten Schimmeln gezogen, versinnbildlicht durch eine silberne Orgel, Herolde zu Pferde, Meistersinger in ihrer Tracht und Ehrenjungfrauen in weiß begleiteten ihn. Im historischen Teil des Zuges zogen Seydlitzsche Kürassiere und Husaren vorüber, die Grenadiere Friedrichs des Großen ritten ein, Fahnenträger von 1813 mit dem Eisernen Kreuz im weißen Feld folgen.

Nach Beendigung des Festzuges fuhr der Führer dann noch einmal durch das Spalier des Schlesiervolkes vom Breslauer Schloßplatz zum Flughafen. Zu den aus ganz Schlesien herbeigeeilten Voksgenossen hatten sich hier zahlreiche Teilnehmer des Festzuges hinzugesellt, die nun dicht gedrängt, zu beiden Seiten der festlich geschmückten Straßen die Fahrt des Führers nach einem überwältigenden Jubel und einzigartigen Sturm von Heilrufen begleiteten.

Dem Festzug wohnten auf der Ehrentribüne neben dem Führer und dem Schirmherrn des Festes, Reichsminister Dr. Göbbels, u. a. bei: Gauleiter und Oberpräsident Wagner, Botschafter v. Papen, Staatssekretär Lammers, der Kommandierende General des VIII. A.-K. und Befehlshaber im Wehrkreis VIII, General der Kavallerie von Klauß, sowie die übrigen höheren Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht des Gaues Schlesien.

Noch stand Breslau am Sonntag unter dem Eindruck der erhebenden nächtlichen Weihestunde auf der Friesenwiese, aber schon wieder standen am frühen Morgen in den geschmückten Straßen Breslaus die Menschenmassen Spalier, um Dr. Göbbels auf seinem Wege zum historischen Breslauer Rathause jubelnd zu begrüßen.

Um 9 Uhr vormittag fand im Rathaus in einer Sondersitzung der Gemeinderäte die feierliche Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Breslau an Reichsminister Dr. Göbbels statt.

Oberbürgermeister Dr. Friedrich sprach Dr. Göbbels in einer längeren Ansprache den Dank der Stadt Breslau dafür aus, daß er die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest übernommen und alle Kräfte zum Gelingen dieses Festes eingesetzt habe.

Darauf ergriff Reichsminister Dr. Göbbels das Wort und sprach in seinem Dank auch gleichzeitig über die Bedeutung des deutschen Ostens.

Er sagte dabei: „Ich habe es aus vollem Herzen begrüßt, daß das erste große deutsche Sängerfest im neuen Reich in Breslau stattfindet. Ich weiß, wie schwer diese Stadt noch mit den Widrigkeiten einer vergangenen Zeit zu kämpfen hat und wie ungünstig gerade hier die Vorbedingungen sind, um diese Widrigkeiten allmählich zu überwinden. Ich weiß, daß sie überhaupt nicht überwunden werden könnten, wenn die Bevölkerung dieser Stadt und dieses Gaues nicht das Gefühl hätte, zu einem der wertvollsten Bestandteile des Reiches zu gehören.

Niemand denkt heute daran, den deutschen Osten aufzugeben. Wir fühlen uns alle als Bürger eines gemeinsamen Vaterlandes. Wir alle schauen wieder voll innerer Verbundenheit auf diese schöne Provinz, die immer ein Reservoir unserer großen Männer gewesen ist."

Peipings Umgebung von den Truppen der 38. Division gesäubert.

Zuständige Kreise in Nanking sind der Auffassung, daß die von den Japanern geschaffene militärische Lage in Nordchina für die chinesische Politik untragbar sei. Die Schaffung einer neuen japanischen Militärzone in Höpei und Ausschaltung des chinesischen Militärs und die Bildung einer mehr oder weniger selbständigen Regierung unter japanischem Einfluß in Peiping könne nicht zugelassen werden.

Am Freitag säuberten die japanischen Truppen die Umgebung Peipings von den Truppen der 38. Division und stießen nach Südwesten bis Tschanghsintien vor. Sie nahmen vollen Besitz von Tientsin einschließlich der Chinesenstadt. Landungstruppen japanischer Kriegsschiffe nahmen Taku ein. Die japanischen Streitkräfte sind jetzt im Westen durch weitere 4000 Mann und im Osten durch Verstärkungen aus Schanhaik vergrößert worden. Somit wurde

eine japanische Militärzone

geschaffen, die das Nordchina-Eisenbahnnetz in die Hand der Japaner bringt.

Chinesische kulturelle Kreise sind bestürzt über die am Donnerstag und Freitag erfolgte Zerstörung der Nankai-Universität in Tientsin, eine der größten und ältesten modernen Universitäten Chinas, die von den Japanern als Zentrale für die antijapanische Bewegung angesehen wurde. Auch die Nankai-Mädchen- und Mittelschule wurde ein Opfer von Fliegerbomben.

Der japanische Marineattaché in Nanking, Honda, sprach bei dem Vize-Kriegsminister und bei dem Marineminister vor und erklärte, das 3. japanische Geschwader, das in den chinesischen Gewässern stationiert sei, habe die Maßnahmen ergriffen, um eine Ausdehnung der Krise in Mittel- und Südchina zu verhindern.

Sieben japanische Bombenflugzeuge warfen am Freitag nachmittag Bomben auf Paotingfu, die Hauptstadt der Hopei-Provinz, die damit zum ersten Mal angegriffen wurde. Das Hauptziel der Flugzeuge war der Bahnhof, der jedoch nur geringen Schaden erlitt.

Der Landesverband der chinesischen Frauenvereinigungen hat an alle Frauenverbände der Welt ein Telegramm gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Frauen aller befreundeten Nationen ihre moralische Unterstützung für Recht und Menschlichkeit zur Geltung bringen.

Chinas Widerstand schon am Ende?

Der United-Preß-Berichterstatter sieht die Aussichten eines chinesischen Widerstandes sehr düster. Er gibt folgenden Bericht der gegenwärtigen Lage. Den Peihofluß herabtreiben die Leichen, die Ruinen von Nankai, der Universität Tientsins, Scharen von Flüchtlingen, Frauen und Kindern aus den zerstörten Ortschaften, versprengte Reste der nordchinesischen Armee im ziellosen Rückzug — dies alles legt deutlich Zeugnis davon ab, daß China wieder einmal der militärischen Übermacht Japans unterlegen ist.

Die Blicke des Volkes sind auf Tschangkaischek gerichtet. Mit Spannung erwartet man, wie seine Entscheidung in dieser schicksalsschweren Stunde ausfallen wird:

Krieg oder Frieden?

Wird Tschangkaischek den Verlust Tschachars und Hopeis ebenso hinnehmen müäen- wie er 1931 den Verlust der Mandschurei hinnehmen mußte? Im Volk hat sich der Glaube festgesetzt, daß der Krieg nach allem, was vorgefallen ist, unvermeidlich ist, doch wird diese Auffassung von der Intelligenz und den Ausländern nicht geteilt. Man hält es für möglich, daß der Marschall auch diesmal die Staatskunst dem Schwert vorziehen wird angesichts der überaus ungnüstigen strategischen Lage Chinas.

Selbst wenn es der Zentralarmee gelingen sollte, den Feind aus dem Norden zu vertreiben, würde die ganze Küste des Riesenreiches dem feindlichen Einfall offenstehen. Durch Truppenlandungen an der Mittel- und Südküste könnten die Japaner das gesamte Wirtschaftsleben Chinas lahmlegen.

Dieser Gefahr ist sich Tschiangkaischek nur allzu bewußt. Man zweifelt daher auch jetzt noch, ober sich auf das Risiko eines Krieges mit seinem mächtigen und wohlgerüsteten Nachbar im Osten einlassen wird.

Das Herzogpaar von Kent in Polen.

Der Bruder des Königs von England, Herzog von Kent, befindet sich mit seiner Gemahlin zu dem angekündigten Besuch in Łancut bereits auf polnischem Boden. Das Herzogpaar traf im Kraftwagen in Łagiewniki ein, wo es von dem ehemaligen Handelsrat der Polnischen Botschaft in London, Graf Alfons Koziell-Poklewski, jetzt Direktor der schlesischen Gruben und Zinkhütten, einem guten Bekannten des Herzogs aus der Studienzeit an der Universität Oxford erwartet wurden. Die hohen Gäste werden von dem polnischen Botschafter in London, Graf Raczyński, begleitet. In Kattowitz nahm das Herzogpaar bei Direktor Koziell-Poklewski Wohnung, am Sonnabend und Sonntag wurde Krakau ein Besuch abgestattet und am Montag trifft das Herzogpaar in Łancut ein, wo der Aufenthalt vier Tage dauern wird.

Die Anwesenheit des Herzogpaares von Kent in Łancut, die mit einer Zusammenkunft ehemaliger Oxforder Studenten in Polen begründet wird, scheint der Anlaß zu einer internationalen Adelstagung zu werden. Wie verlautet, werden in Łancut noch etwa 20 Vertreter des Hochadels aus Österreich und der Tschechoslowakei, sowie aus Ungarn erwartet, unter ihnen auch die Prinzessin von Liechtenstein. Wie die polnische Presse zu berichten weiß wird auch Außenminister Beck mit seiner Gemahlin in Łancut eintreffen.

Doppelselbstmord in Zoppot.

In der Nacht zum Sonnabend hat sich an der Spitze des Zoppoter Seestegs eine furchtbare Tragödie abgespielt. Vom Zollhäuschen auf dem Seesteg wurde bemerkt, daß sich eine ältere Frau und ihr erwachsener Sohn eng umschlungen in die See stürzten. Die beiden hatten vorher an der Seestegspitze auf einer Bank gesessen und sich anscheinend mit Alkohol Mut angetrunken, da man später eine leere Flasche vorfand. Die Ertrinkenden riefen laut um Hilfe. Sofort wurden Rettungsversuche durch Polizeibeamte und Kurgartenpersonal angestellt. Die Unfallstelle wurde mit einem Boot abgesucht. Es konnte bisher die Leiche der Frau geborgen werden, während ihr Sohn noch nicht gefunden wurde. Bis jetzt gelang es noch nicht, die Namen der beiden Personen festzustellen.

Schemen werden Gestalt.

Ein polnischer Bühnenbildner in Berlin.

(Von unserem ständigen Berliner JF-Berichterstatter.)

Zwar ist der polnische Bühnenbildner Michał Jan Kędziora in Polen als „Meister der Theaterfigurine" bekannt. Es ist aber schon einmal so, daß, wer seinen Ideen weiter in der Welt Geltung verschaffen will, seinen Weg über Deutschland nehmen muß, und Deutschland, das ist in diesem Sinne Berlin.

Es ist das nicht so, wie von Paris das Wort gelten darf: „Paris ist Frankreich". Da sind in Deutschland, auch was das Theater angeht, Dresden und Hamburg, München und Köln, und manche anderen Städte mehr. Das war und das wird auch schließlich wieder einmal das alte Wien sein.

Die Weltgeltung ist aber doch immer nur über Berlin zu gewinnen. Wie früher über Paris? Nein, in einem viel weiteren Sinne! Nicht als Modesache, sondern als viel mehr bleibende Gestaltung! Nicht sowohl geliebt — und der Liebe ist die Dauer nur allzu oft versagt — als anerkannt, rein sachlich als das beste schlechthin beurteilt.

Nur das sachlich Beste schlechthin — nicht mehr, wie früher einmal, das „Originelle" — hat in Berlin Aussicht, durchzudringen. Dies sachlich Beste pflegt ein traditionell Gewordenes zu sein. Das gilt besonders von der Kunst — auch dort, wo sie „nur" als angewandte Kunst in Erscheinung tritt. Gerade weil Michał Jan Kędziora auf großen slawischen Vorbildern aufbaut, hat er in Berlin Erfolg, hat er vor allem erst einmal die große Presse für sich.

Er hat nicht nur an slawischen Vorbildern gelernt. Gelernt hat er auch in Wien, wo er Bühnenbilder für „die Burg" schuf, und ebenso in Berlin für seine angewandte Kunst. Sie ist Kunst bis in die feinste Einzelheit. „Wenn seine Figurinen", sagt ein Berliner Kunstbetrachter von ihm, „komisch sein sollten, dann begnügt er sich — bildlich gesprochen — nicht damit, ihnen eine Narrenkappe aufzusetzen, sondern er läßt sie vielmehr auch in Miene und Gebärde komisch sein."

Und weiter: „So schafft er über das Kostümkundliche hinaus eine eigenwillige Impression von einer Bühnenfigur, eine Impression, die in den meisten Fällen so stark ist, daß sie die Phantasie eines Spielleiters oder Schauspielers stark zu beeinflussen vermag. Dadurch, daß er der Theaterfigurine beinahe dramatische Bedeutung beimißt, reiht er sie bewußt als wichtigstes Glied in die Vorarbeiten einer Inszenierung ein."

Die Kędziora so gezollte Anerkennung geht über seine Person hinaus auf das polnische Theater von heute über. Durch ihn hierüber unterrichtet, befaßt sich die deutsche Kunstbesprechung mit der Überlegung, ob man auch in Deutschland die Impression eines begabten Bühnenbildners mit in die Inszenierungsidee eindringen lassen solle, so zwar, daß man, wie an manchen polnischen Theatern, mit den Proben nicht eher beginnen solle, als bis die „in Figurinen und Bildern zum Ausdruck gebrachte Impression des Bühnenbildners" feststehe.

Kędziora selbst geht vielleicht noch weiter. Er läßt den Bühnenbildner der Zukunft nicht nur Diener am Werk sein — der er bisher fast ausschließlich war — sondern selbst Mitgestalter werden, so wie es der Bildregisseur bei manchem Tonfilm ist. Er werde also die Inszenierungsidee mit herausarbeiten, er werde demgemäß so nicht nur Dekorateur, sondern Mitgestalter sein.

Das alles hört sich vielleicht „origineller" an, als es tatsächlich ist. Im letzten Grunde kommt es hier, wie überall im Leben, auf die Persönlichkeit an, die hinter den Gedanken steht. Aber bisher haben sich die Bühnenbildner eben, selbst wenn sie Persönlichkeiten waren, als mehr im Hintergrund stehende Diener am Werk beurteilen lassen, während sie jetzt, durch Kędzioras Darlegungen gewissermaßen legitimiert, bei der eigentlichen Gestaltung dann mitreden werden — wenn sie tatsächlich etwas zu sagen haben.

Wir haben so gewissermaßen eine Emanzipation der Bühnenbildner vor uns. Damit ist es ähnlich so, wie es einst mit der Emanzipation der Frauen war.

Die etwas zu sagen hatten, hatten auch schon vorher etwas zu sagen. Die aber nichts zu sagen hatten, konnten hernach noch soviel sagen . . . Das hatte dann eben auch „nichts zu sagen".

*

Polnische Künstler in deutschen Filmen.

In drei Filmen der kommenden Produktion werden wieder polnische Künstler mitwirken. Das ist eine ganz außerordentliche Beteiligung der polnischen Nation an dem deutschen Kunstschaffen, wenn man bedenkt, daß der deutsche Film sonst so gut wie völlig national ist.

In den Hauptrollen des Intergloria-Films „Zauber der Bohême" werden Martha Eggerth — also Kiepura's Frau — und er selbst mit Theo Lingen und Paul Kemp zusammenspielen. Pola Negri tritt natürlich vor allem als Tragödin auf und zwar in dem Film „Die fromme Lüge". Aber auch den Spiegel der Heiterkeit wird sie mit ihrer großen Kunst zeigen. Sie genießt hier die besondere Auszeichnung, als Revuestar in einem Film der größten Organisation der Welt, nämlich der Deutschen Arbeitsfront (DAF), „Die fromme Lüge", aufzutreten. Wie man sieht, wirkt sich der deutsch-polnische Kulturaustausch auch fernerhin auf der deutschen Seite wieder stark positiv aus.

Was wird man umgekehrt von der polnischen Seite während der kommenden Spielzeit in dieser Beziehung Positives berichten können?

Es ist immerhin schon reichlich lange her, daß Schillers „Kabale und Liebe" (Luise Millerin) in ausgezeichneter polnischer Übersetzung nicht nur in Warschau, sondern auch in der polnischen Provinz Triumphe feierte und an der Zeit, weithin in Polen zu zeigen, daß nicht nur die alte deutsche Musik, sondern auch neue Schöpfungen auf allen Gebieten der Kunst zu polnischen Herzen zu sprechen vermögen, und erst recht gar deutsche Künstler der lebendigen Gegenwart.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. August 1937.

Krakau — 3,05 (— 3,01), Zawichost + 1,06 (+ 1,16), Warschau + 0,74 (+ 0,78), Plock + 0,38 (+ 0,22), Thorn 0,00 (+ 0,04), Fordon + 0,02 (0,00), Culm — 0,22 (— 0,23), Graudenz — 0,05 (— 0,05), Kurzebrak + 0,19 (+ 0,16), Pieckel — 0,51 (— 0,50), Dirschau — 0,64 (— 0,69), Einlage + 2,48 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,27 (+ 2,72). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz (Bromberg), 2. August.

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres nur mäßig warmes Wetter mit örtlichen Gewittern an.

„Betragen gegen Hauswirte, Nachbarn und solche, die mit uns in demselben Hause wohnen."

„Nächst den Personen deiner Familie bist du am ersten deinen Nachbarn und Hausgenossen Rat, Tat und Hilfe schuldig. Es kommen im menschlichen Leben so manche Fälle vor, wo augenblickliche kleine Hilfe uns eine Wohltat ist; wo wir uns zur Erholung von ernsthaften Arbeiten — wenn Sorgen uns drücken — nach der Gegenwart eines guten Menschen sehnen, den wir nicht erst weit zu suchen brauchen.

Also vernachlässige man seine Nachbarn nicht, wenn sie irgend von geselliger, wohlwollender Gemütsart sind.

In großen Städten pflegt man zu glauben, es gehöre zu dem guten Ton, nicht einmal zu wissen, wer mit uns in demselben Hause wohnt. Das finde ich sehr abgeschmackt, und ich weiß nicht, was mich bewegen sollte, um einen Freundschaftsdienst die ganze Stadt zu durchjagen, wenn nebenan bei mir ein Mensch wohnt, der mir denselben gern erweisen würde, insofern ich mir seine Freundschaft und sein Zutrauen erworben hätte.

*

Man soll sich seinen Nachbarn und Hausgenossen nicht aufdrängen, noch ihre Handlungen ausspähen.

Man soll sich hüten, sowohl sich denen aufzudrängen, diejenigen zu überlaufen, die — wenn sie mit uns unter einem Dach wohnen — uns nicht ausweichen können —, als auch besonders ihre Handlungen auszuspähen, uns in ihre häuslichen Angelegenheiten zu mischen, ihren Schriften, die uns nichts angehen, nachzuspüren, und kleine mißfällige Dinge, die wir an ihnen bemerken, unter die Leute zu bringen.

Man soll den Geist von Klatscherei aus seinem Hause zu verbannen suchen.

*

Es gibt kleine Gefälligkeiten, die man denen schuldig ist, mit welchen man in demselben Hause, denen man gegenüber wohnt, oder deren Nachbar man ist — Gefälligkeiten, die an sich gering scheinen, doch aber dazu dienen, Frieden zu erhalten, uns beliebt zu machen, und die man deswegen

nicht verabsäumen soll. Dahin gehört, daß wir Poltern, Lärmen, spätes Türzuschlagen im Hause vermeiden. Anderen nicht in die Fenster gaffen, nichts in fremde Höfe oder Gärten schütten und dergleichen mehr.

*

Manche Menschen glauben, gemietete Häuser, Gärten und Hausgeräte brauchten gar nicht geschont zu werden, und es sei bei Bestimmung der Mietsumme schon auf die Abnutzung und Verwüstung mitgerechnet worden. Ohne zu erwähnen, daß dies wenigstens nicht immer der Fall ist, so denke ich auch, ein Mann, der Erziehung hat, kann kein Vergnügen daran finden, mutwilligerweise etwas zu verderben, das nicht sein Eigentum ist, wodurch er jemand betrübt und sich verhaßt macht.

Es wird sehr bald bekannt, wenn man pünktlich im Bezahlen, nicht grob, dabei ordentlich und reinlich ist.

Solange ich Hausvater bin, habe ich nebst den Meinigen nie auch nur den kleinsten Streit mit meinen Hauswirten und Nachbarn gehabt, und ich darf es sagen, sie haben sich meistenteils mit Tränen in den Augen von uns getrennt.

Der Wirt soll gleichfalls gegen seinen Mieter gefällig sein, mit Billigkeit verfahren und nicht über jede Kleinigkeit zanken, die nicht weniger vorgefallen sein würde, wenn er selbst sein Haus bewohnt hätte.

Kleine Mißhelligkeiten müssen gleich geschlichtet werden.

Wenn unter Leuten, die zusammen in demselben Hause wohnen oder sonst täglich miteinander leben müssen, Verstimmungen oder Mißverständnisse entstehen, so tut man wohl, die Erläuterung zu beschleunigen; denn nichts ist peinlicher, als mit Personen unter einem Dach zu leben, gegen die man einen Widerwillen hegt."

*

Also ein Auszug aus einem Knigge für die Hausgemeinschaft? Ja und nein: es ist ein Auszug aus dem Original-Knigge, wie er anläßlich des 150. Geburtstages dieses Meisters ans Tageslicht gefördert worden ist.

---

§ **Burg- und Kreisstarost Suski** hat einen sechswöchigen Urlaub angetreten und wird in dieser Zeit durch Vizestarost Robakowski vertreten.

§ **Der Bienenwirtschaftliche Verein** hielt seine monatliche Versammlung am letzten Sonntag bei Frl. Scheerbarth in Hohenholm (Zimne Wody) ab. Nach Begrüßung der trotz des schlechten Wetters recht zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste gab der Schriftführer bekannt, daß die Mitglieder, die Zucker für die Herbstfütterung zu erhalten wünschen, denselben nach Unterzeichnung einer entsprechenden Erklärung beim Vorsitzenden oder beim Schriftführer bis zum 3. August d. J. bestellen müssen. Der Zuckerpreis beträgt für 1 Kilogramm 50 Groschen. Sodann besprach in einem längeren Vorträg Herr Mazurek aus Zawada die laufenden Arbeiten auf dem Bienenstande, vor allen Dingen die Vorbereitung zur Einwinterung. Die Ausführungen lösten eine rege Diskussion aus. Sehr interessant waren die Ausführungen über die einheimische Bienenwelt. Vor allen Dingen erwähnte der Redner, daß es in Polen keine einheimische Biene gäbe. Alle Bienen im Lande seien Mischlinge der hiesigen mit der italienischen Biene, welche der große Bienenimker H. Dzierzon hier einführte. Es sind in Polen nur drei Landschaften, wo wirklich noch die alten einheimischen Bienen leben, und zwar in Wolhynien, Polesien und in den Ostkarpaten. Es sind Bemühungen im Gange, von dort Bienen hier einzuführen und eine einheimische Biene zu züchten, die größer und widerstandsfähiger gegen alle Krankheiten ist. Nach Beendigung des öffentlichen Teils der Versammlung besichtigte man noch den Bienenstand des Frl. Scheerbarth, wobei die Mitglieder noch einige Stunden zusammen blieben.

§ **Ein Raubüberfall** wurde am Donnerstag vergangener Woche auf dem Wege zwischen Grossen (Grosno)—Schulitz verübt. Der 21jährige Arbeiter Walter Gehrt, der einen Koffer bei sich hatte und aus dem Kreis Inowrocław kam, wurde von einem Mann, der sich auf einem Fahrrad befand, angehalten. Der Fremde forderte die Herausgabe des Koffers und als G. dies verweigerte, griff der Bandit den jungen Mann an den Hals und begann ihn zu würgen. Es begann ein heftiger Kampf. Plötzlich ließ der Fremde von seinem Opfer ab, ergriff den Koffer und verschwand in einer Schonung. Der Überfallene machte in Bromberg der Polizei Meldung und konnte den Täter sehr genau beschreiben. Daher gelang es auch, den Banditen bald in der Person des 21jährigen Arbeiter Jan Gral festzunehmen. Der Verhaftete leugnete zuerst die Tat, mußte sie jedoch dann zugeben. Den Koffer hatte er im Wald versteckt, wo ihn die Polizeibeamten an der angegebenen Stelle fanden.

§ **Zu einem Fahrradzusammenstoß** kam es am Sonnabend auf der M. Focha (Wilhelmstraße). Dabei wurde der 29jährige Arbeiter Josef Szczepaniak, Nakielska (Nakelerstraße) 146, derart heftig auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen durch das Auto der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Beim Baden bestohlen** wurde am Sonnabend der ul. Śląska (Werderstraße) 4 wohnhafte Bazyli Wociółowicz. Als er in der Nähe des neuen Elektrizitätswerks in der Brahe ein Bad nahm, stahl ihm ein unbekannter Dieb seine Garderobe.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Dem Leszczyńskiego (Frankenstraße) 89 wohnhaften Marcel Szubiński wurde vom Hof der Sozialversicherungsanstalt ein Fahrrad entwendet. — Josef Koc, Ansiedlung 14, wurde von Einbrechern aus der Scheune ein Fahrrad gestohlen. — Franciszek Skonieczka aus Gdingen wurde hier auf der ul. Gdańska (Danzigerstraße) ein Fahrrad entwendet. — Fr. Wróblewski aus Schulitz hatte sein Fahrrad vor einem Restaurant in der ul. Gdańska (Danzigerstraße) stehengelassen und mußte erleben, daß man ihm dieses Rad entwendete, während er ein Glas Bier trank.

---

* **Fordon,** 31. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,10—1,30, Eier brachten 0,85—0,95, Kartoffeln 4,00—5,00 der Zentner.

ss **Gnesen** (Gniezno), 1. August. **Während des Dreschens bei dem Landwirt J. Bera in Latalice stürzte der Arbeiter Stanisław Kurowski aus einer Höhe von 2 Metern in das Getriebe des Dreschkastens, das ihn entsetzlich zurichtete. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.**

z **Inowrocław,** 1. August. Wegen verschmähter Liebe versuchte eine 26jährige weibliche Person ihrem Leben ein Ende zu bereiten, indem sie eine gehörige Menge Essigessenz trank. Die Tat wurde von Hausbewohnern bemerkt, die sofort die Überführung der Lebensmüden ins Krankenhaus veranlaßten.

Dem Schneidermeister Antkowiak, Św. Ducha 61, ist aus seiner Wohnung ein Anzug im Werte von 120 Złoty und der Frau Helene Jankowska, Toruńska 6, eine Damenuhr ebenfalls im Werte von 120 Złoty von unbekannten Dieben gestohlen worden.

n **Labischin,** 1. August. Gestohlen wurden dem Landwirt Wincenty Lisiecki aus Chomętowo zwei der besten Bienenstöcke.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 1. August. Die Kreisstarostei gibt bekannt, daß in der ersten Augusthälfte erneut Arbeiter-Rekrutierungen nach Belgien stattfinden werden.

ss **Mogilno,** 1. August. Auf Anordnung des Posener Wojewoden müssen Horntiere beim Verladen auf Bahnrampen tierärztlich untersucht werden. Diese Untersuchung wird durchgeführt: auf den Bahnrampen in Strelno, Młyny, Wronowy und Goplo von dem Tierarzt Tomasz Ostrowski aus Strelno, auf den Bahnrampen in Kruschwitz, Różniaty, Chełmce, Polanowice, Racice und Lachmirowice von dem Tierarzt Płoszyński aus Kruschwitz, auf der Bahnrampe in Pakosch von dem Tierarzt Maksymilian Czerwiński in Pakosch sowie auf allen anderen Bahnrampen im Kreise von dem Tierarzt Lanowski aus Mogilno. Dieser untersucht auch alle Tiere, die ins Ausland gehen.

Bei dem Landwirt Sobierajski in Habsberg wurde im Viehstall die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. — In der Nacht zum 31. Juli brachen Diebe in die Wohnung des Stanisław Karaśkiewicz in Bystrzyca ein und stahlen Kleidung, Wäsche, Schuhwaren und andere Sachen im Gesamtwert von 300 Złoty.

♁ **Posen** (Poznań), 1. August. Taschendiebstähle sind auf den hiesigen Wochenmärkten auf der Tagesordnung, meist infolge eigener Unvorsichtigkeit der Marktbesucherinnen. Am Sonnabend vormittag wurde einem Dienstmädchen aus der fr. Prinzenstraße auf dem Wochenmarkt von St. Lazarus aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 10 Złoty Inhalt gestohlen. Als Taschendiebe festgenommen wurden am Freitag eine Sophie Dabek und ein Kazimierz Malicki, beide ohne festen Wohnsitz.

In selbstmörderischer Absicht sprang der 38 Jahre alte Zdisław Szczawinski von der Wallischeibrücke in die Warthe, konnte jedoch herausgefischt werden und wurde, da er Zeichen von Geistesgestörtheit zeigte, der Irrenanstalt in der Grabenstraße zugeführt.

Am Freitag entstand auf dem Bernhardinerplatz zwischen zwei Chauffeuren und einem Arbeiter ein heftiger Streit, der schließlich mit Messern ausgetragen wurde. Der Arbeiter wurde durch Messerstiche übel zugerichtet. — Der in der Bukerstraße wohnhafte 26jährige Albin Swoboda wurde auf der Straße überfallen und am Kopf erheblich verletzt.

In das hiesige Eisenbahner-Krankenhaus eingeliefert wurde mit einer schweren Brustquetschung, die er beim Zusammenkoppeln zweier Eisenbahnwagen erlitten hatte, der Eisenbahnbeamte Dykerski aus Bentschen.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 1. August. Die beiden Einbrecher Roszkewicz und Piechola hatten dem Landwirt Ronz in Padarzewo vor Weihnachten verschiedene Kleidungsstücke und Lebensmittel im Gesamtwert von ungefähr 200 Złoty gestohlen. Jetzt wurden die beiden Kumpane durch das hiesige Burggericht zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. August. Die Arbeiten bei der Ausbaggerung des Mühlenteichs sind seit einigen Wochen wieder im Gange.

Auf dem hiesigen Marktplatz fand am letzten Sonntag die Einweihung eines Segelflugzeuges durch **Propst** Skrzypiński in Gegenwart von Vertretern der amtlichen Stellen statt. Am Nachmittag desselben Tages wurden Passagierflüge durchgeführt. Der am Nachmittag einsetzende Regen störte den Verlauf des geplanten Festes erheblich.

ss **Wreschen** (Września), 1. August. Da die Typhuserkrankungen im hiesigen Kreise immer mehr um sich greifen, hat der Kreisstarost die Abhaltung von Vergnügungen und sportlichen Veranstaltungen strengstens bis auf weiteres verboten.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. August. Pferdeseuche ist auf dem Gut Orle in der Gemeinde Mrotschen amtstierärztlich festgestellt worden.

Büchertisch.

Die Schicksalsgeschichte des Deutschtums in Polen im Bild.

(DPD) Geschichte und Gegenwart des Deutschtums in Polen im Rahmen eines Bildbandes zu erfassen das ist das Ziel, das Viktor Kauder-Kattowitz für den Band 8/9 der Schriftenreihe „Deutsche Gaue im Osten" sich gestellt hat. Zwei Teile dieses großangelegten Werkes, das bei Günther Wolff, Plauen i. V., verlegt wird, sind bereits erschienen, und sie rechtfertigen durchaus die Erwartungen, mit denen man ihnen entgegen gesehen hat. Der 1. Teil „Das Deutschtum in der Wojewodschaft Schlesien" vermittelt wie zur Zeit kein zweites Buch ein vollkommenes Bild von der deutschen Leistung und Aufgabe in diesem Gebiet. Eine kurze, dafür aber alles Wesentliche erfassende Einleitung macht den Leser mit den schicksalsschweren Problemen des Deutschtums in Schlesien vertraut, läßt ihn die Haltung jedes einzelnen bewundern, der lieber arbeitslos wird, als daß er sein Volkstum aufgibt. Die Bilder sind dann die logische Fortführung dieser im Ton wie im Inhalt außerordentlich gut getroffenen Einführung. Den Ausgangspunkt bildet die Landschaft, und weiter geht es dann entsprechend der geschichtlichen Entwicklung. Man sieht das deutsche Dorf Anhalt — den Wirkungsort von Schleiermachers Vater, die Kirche von Sodow, in der die Mutter und zwei Schwestern Ferdinand von Schills beigesetzt sind, bis dann nach schönen Städtebildern Schlesiens Lebensnerv, seine Montanindustrie, in den Vordergrund rückt. Und hier ist es besonders erschütternd, wie neben den Aufnahmen der von Deutschen geschaffenen gewaltigen Industrieanlagen die Aufnahmen der Notschächte, der Elendshütten und ihrer Bewohner stehen.

An der Herausgabe des zweiten Teils, der das Deutschtum in Galizien (Kleinpolen) behandelt, ist neben Viktor Kauder Dr. Ludwig Schneider-Lemberg beteiligt. Auch hier bildet die Einleitung einen wesentlichen Bestandteil des Buches, da in ihr der Zug der deutschen Kolonisten nach dem Osten anschaulich wiedergegeben wird. Die Anordnung der Bilder, die mit einer sorgfältigen Beschriftung versehen sind, ist derart, daß von Krakau aus ostwärts bis an die jetzige rumänische Grenze vorgegangen wird. Siedlungen der Pfälzer, der Deutschböhmen und Schlesier ziehen an uns vorüber, und so gibt dieser Band zugleich auch ein Bild von der Vielfalt deutscher Stammeseigenschaften. Eine beigefügte Karte ermöglicht einen Überblick über die geographische Lage der deutschen Siedlungen in Kleinpolen.

Weitere Bildbände über die anderen deutschen Siedlungsgebiete werden demnächst erscheinen. Den ersten beiden Bänden nach dürfte das Gesamtwerk ein bedeutsames Dokument der Schicksalsgeschichte des Deutschtums in Polen werden.

*

Sven Hedin „Die Seidenstraße" mit 91 Abbildungen und 2 Karten. 2. Auflage, Verlag F. A. Brockhaus-Leipzig.

Namen sind oft wie die Qualität einer Ware. Der Name Sven Hedin ist demzufolge von ganz besonderer Qualität. In einem neuen Buch dieses großen schwedischen Weltwanderers und Forschers zu lesen, bedeutet, die Welt in der Phantasie vor seinen Füßen zu sehen.

Seitdem die Menschheit mit den Büchern Sven Hedins die Wanderungen durch die Welt aufnahm, seitdem sind manche Siegel des Geheimnisses der Erde gebrochen. Seit Jahrzehnten reisen wir mit diesem gründlichen Forscher durch Länder und Meere, halten Umschau, nehmen die Schönheiten und Eigentümlichkeiten fremder Länder und Kontinente in uns auf und lernen mit offenen Augen die Dinge sehen. Das war das Große und Bedeutungsvolle an Sven Hedin und das hat ihn von allen Reiseschilderern bis auf den heutigen Tag geistig distanziert, daß er weder der literarische Globetrotter noch der oberflächliche Reporter war. Mit Sven Hedin hat die Menschheit — das kann man ohne Überheblichkeit für die Forscherleistungen Sven Hedins sagen — erst die Erde, und was darin und darauf ist, kennen gelernt.

Und nun ein neues Buch von ihm — „Die Seidenstraße". Man braucht sich von diesem klangvollen Namen des Forschers nicht beeinflussen zu lassen, um festzustellen, daß hier wieder eine Meisterschilderung Zentralasiens vorliegt. Diese Seidenstraße, auf welcher einst die Kostbarkeiten Chinas nach Europa gelangten, hat Sven Hedin gefunden. Er hat in mühseligen jahrzehntelangen Forschungen diese alte Verkehrsader entdeckt, um sie vielleicht neuen und neuzeitlichen Zwecken dienstbar zu machen. Auf dieser Straße folgt man in dem neuen Sven Hedin-Buch dem großen schwedischen Forscher mit steigendem Interesse. Der ausgezeichnete Erzählerton, der immer die Gründlichkeit der Beschreibung der Dinge bewahrt, war von jeher die Stärke Sven Hedins. Er plaudert aber nicht, sondern bleibt immer der geistvolle Belehrer, dem alt und jung ergebensvoll lauscht.

Das neue Sven Hedin-Buch ist ein Ereignis. Unnütz, besonders sagen zu müssen, daß es die breiteste Verbreitung unter der Jugend finden muß, deren Geist immer über Länder und Meere schweift.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Sonnabend verstarb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe

Ottilie Engelage

geb. **Mikowski**

im 92. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Pasch.

Bromberg, den 2. August 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 3. d. M., um 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Schwedenhöhe aus statt. 2705

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Geschwister Belicke.

Bromberg, d. 2. August 1937. 2706

Korsetts

Gesundh.-Gürtel 25% billiger. **Dworcowa 40.** 2697

Rotstieligen RHABARBER

in prima Qualität gibt in grösseren Mengen ab

Robert Böhme

Sp. z o. o.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16. Tel. 3042. 5388

Kinderwagen

ul. Dluga 25. 5133

Offene Stellen

Mit **Adressenschreiben** kann jeder verdienen. Für jedes Tausend zł 10.—. Obige Arbeit können auch sonst beschäftigte Personen ausführen. Erforderl. sind: kurzer Lebenslauf, Angabe der letzten Beschäftigung, genaues Geburtsdatum sowie die augenblickl. Adresse. Diese leichte Arbeit erhalten Personen, welche obige Bedingungen erfüllen und sich nach dem Inhalt der Antwort richten. Adresse:

ABDEL-HANIM, Lwów 15, Cerkiewna 18/19

Gut Junkertroylhof bei Pasewark, Danzig. Niedg., sucht gebildet., tüchtigen, jungen 5384

Landwirt

z. Hilfe in der Wirtsch.

Junger, gebild. 5383

2. Beamter

oder **Eleve** zum 1. od. 15. Sept. für großen Zuchtbetrieb gesucht. **Goertz, Gorzechówko** p. Jabłonowo, Pom.

2 Elektro-Monteure gesucht. **K. Marx, Bydgoszcz, Nowodworska** 51 Tel. 1476. 2707

Müller

Suche von sofort oder ab 15. Aug. einen **ersten Müllergesellen** bei freier Station. Beding. tüchtiger Fachmann, deutsch und polnisch sprechend nebst guten Zeugn. **Walter Gehrke,** mlyn motorowy, **Wysoka,** pow. Wyrzysk, Tel. Wysoka 36. 5381

Hauslehrerin oder Lehrer

zu zwei Kind. (Untertertia u. Sexta) z. neuen Schuljahr ges. Engl. u. Französisch erwünscht. Lehrerlaubnis nicht erforderlich. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. an

Baronin 5332 **Lüttwitz - Karczewnik,** pow. i poczta Chodzież.

Zuverlässige, fleißige

Jungwirtin

f. Dauerstellg. gesucht. Lebensl., Zeugnisse u. Gehaltsanspruch unter S 5386 a. d. G. d. Z. erb.

Kinderl., jg. Mädchen, anständig, fleiß., ehrlich und sauber als 2677

Haus- und Kindermädchen

per sofort gesucht. Zu erfrag. **ul. Dluga 76,** Möbelgeschäft.

Stellengesuche

Junger, geb. **Landwirt,** mit 2jähriger Praxis, sucht **alleinige**

Beamtenstelle

unter direkter Leitung des Chefs. Off. unt. N 5358 an d. Gst. d. Zt.

Ingenieur-Mechaniker

langjährig. Fachmann der Holzbranche und Sägeleiter sucht b. geringen Lohnansprüch. entsprechendes Betätigungsfeld. Anträge unter G 2625 an die Geschst. d. Zeitung erb.

Zurück-gekehrt Dr. Staemmler

Kaufe rohe 5316

Roßhaare

Schweif, Mähne u. ausgekämmte **Haare** sowie Kuhschwanzhaare.

E. Dietrich

BYDGOSZCZ

GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Briefmarken

u. Münzen für Sammler. Ein- u. Verkauf, Tausch. Das führende Haus in Polen: 5162

„Filatelja“, Bydgoszcz, Marsz. Focha 34.



bequem, praktisch und preiswert empfiehlt in großer Auswahl

F. Kreski

Gdańska 9.

Tapeten

Große Auswahl

Bydgoski Dom Tapet, Jezuicka 16. 4649

Sämtliche 5274

Malerarbeiten

auch außerhalb Toruńs führt **erstklassig** und prompt aus Malermstr.

Franz Schiller,

Toruń,

Wielkie Garbary 12.

Sommergäste

für August nimmt auf kleines Gut, nahe am herrl. Walde u. Seen geleg. (Angeln, Baden, Rudern, hübsch. Park). Pens. 4 zł, Kind. 2,50 zł. Offerten unter B 5008 an d. Gst. d. Ztg. erb.

Angenehme

Sommerfrische

zwischen Culm u. Graudenz, wundervoll gelegen, viel Laub- und Nadelwald, schöner Garten, nimmt für August

einige Sommergäste

auf. Sehr gute Verpflegung. Täglich 3 zł.

H. Essig, 2683 **Wielkie Lunawy,** Podwiesk Chelmno.

Ich habe die Ehre zur gefl. Kenntnis zu geben, daß ich am **Sonnabend, dem 31. Juli d. J.,** in

BYDGOSZCZ, UL. GDAŃSKA 1

(gegenüber der Klarissenkirche)

ein Geschäft für Radioapparate, Lampen und Kronen

unter der Firma

„RADIOFON“

eröffnet habe. Das Geschäft ist mit einer großen Auswahl von **elektrotechnischen Artikeln, Radioteilen, Glühlampen, Batterien und Akkumulatoren versehen.**

Spezial-Abteilung für Stahlgalanterien, wie **Taschenmesser, Rasierapparate, Gilette, Rasiermesser Elektrische Plätteisen.**

Es wird mein vornehmstes Bestreben sein, mir durch fachmännisch reelle Bedienung und Lieferung guter solider Ware, das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

hochachtungsvoll

ROMAN ŚMIERNIAK

Kaufmann

26 Jahre alt, selbständ., wünscht a. dies. Wege e.

Lebensgefährtin

m. Vermög. Zuschriften mit Lichtbild, welch. auf Wunsch zurückges. wird, unter H 2678 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Habe gute Partien

für Damen u. Herren. **Jurczyk, Bydgoszcz,** Podgórna 7. 1923

Suche sofort einen sehr tüchtigen, ordentlichen

Schlossergesellen

für Auto, Fahrrad und allgemeine Maschinen. Erw. Führerschein od. Interesse dafür, sowie poln. Staatsangehörigkeit. Dauerstellung.

Max Gronert, warsztat mechaniczny, **Starszewy,** Pomorze, Rynek 2. 5380

Gesucht z. 1. Oktob. junger unverheirateter

Gärtner

arbeitsfreudig u. selbsttätig, für Gut in Pom. Bew. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. unt. D 5359 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sohn achtb. Eltern, mit guter Schulbildung, kann bei mir **in die Lehre treten.** 5173

J. Gołębiewski, Uhrmacherm., Gdańska 39.

Gesucht zuverlässige

Wirtin

selbst. im Koch., Backen, Schlacht. u. Interesse f. Geflügel. Off. m. Zgn.-Abschr., Lebenslauf u. Gehaltsforder. an 5337

Frau Gertrud Foedisch, Dom. Rogalin, pow. Sępólno, Pom.

Tüchtiges, ordentliches

Mädchen für alles

mit Kochen und Wäsche vertraut u. gut. Zeugn., von sof. oder spät. nach Schwetz ges. Off. unt. K 5333 a. d. Geschst. erb.

Gesucht wird ab 15. 8. für frauenlosen Gutshaushalt ein 5385

Stubenmädchen

mit Kochkenntn. und Wäschebehandlung. Gehalt 20 zł. Meldung. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an **Taube, Kuchnia,** p. Walichnowy.

Suche v. sofort Stellung

als Elektromonteur oder Portier.

Bin mit all. vorkomm. Arbeiten vertr. u. stelle Kaution. Gute Zeugn. vorhd. Off. unt. Z 2660 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Absolventin des polnischen Gymnasiums, ev., 19 Jahre alt, beherrscht die deutsche und polnische Sprache **perfekt,** sucht ab September Stellung als

Hauslehrerin

oder

Kindergärtnerin

oder auch als **Gehilfin** in irgend einem Betriebe. Gehaltsanspr. sehr bescheiden. Offert. unt. F 5322 an die Geschäftsst. d. Dt. Rundsch.

Klavierstimmungen, Reparaturen fachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.** 5131

Evangelische

Gutssekretärin

perfekt deutsch-polnisch, 10 Jahre Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen, Stellung per sofort od. später. Off. unt. B 5360 an die Geschst. dies. Ztg.

Perfekte Wirtin

mit langjähr. Tätigk., in allen Zweigen eines Haushalts erf., sowie im Kochen, Backen, Einwecken, Einschlachten,

sucht Stellung

bei einzeln. Herrn oder älterem Ehepaar vom 1. 8. oder 15. 8. Offerten unter Z 5299 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung

als Haustochter oder Stütze

der Hausfrau mit Familienanschluß. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter B 5303 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Besitzerstochter sucht Stellung i. Stadthaushalt. Gute Zeugnisse und Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt. B 2656 a. d. Gschst. d. Z.

Aelteres Fräulein

sucht Stellg. als Wirtschafterin oder dergl. Dauerstell. bevorzugt. Angebote unt. F 2672 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Haustochter

ohne gegenseitige Vergütung zur Vervollkommng. der Küche. Zuschr. unt. **Nr. 5362** an Fil. Dtsch. Rdsch. **Otto Adler, Tczew.**

Geschäfts-Grundstück

nebst Kolonial- und Eisenw.-Geschäft, sowie Bier- u. Weinausschank, **sehr geräumig,** großer Hof, Garten, ist fortzugsh. sof. **zu verkaufen** oder nach Danzig oder Deutschld. zu vertausch. Zur Uebern. 50000 zł erforderlich. Off. erb. u. D 2699 an die Gst. d. Z.

Kaufe Geschäfts- od. Mietsgrundstück

Anz. bis 60 Mille. Off. u. M 2688 a. d. Gst. d. Z.

Molkerei-Käserei

wird in milchreicher Gegend vom 1. 1. 38 zu kauf. resp. zu pacht. ges. Angebote unter J 5331 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

60 ältere Mutterschafe

desgl. ca. 10 Stck. jüng.

Fersen

abzugeben. 5372

Gutsverwaltung Węgrowo b. Grudziądz.

Drahthaar-Vorstehhund

nach eingetragenen Eltern, 10—14 Monate alt, gesucht. Angebote unt. R 5382 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Drei 7-monatliche rassereine drahthaarige

Jagd-hündinnen 5363

zu verkaufen.

Gut Wielgłowy, poczt. Subkowy, Telefon Subkowy 16.

Mikroskop

für medizin. Zwecke geeignet, zu kauf. gesucht. Angebote unt. P 2704 an die Geschst. d. Ztg.

Verkaufe eine sehr gut erhaltene, fahrbereite

Tatra-Limousine

6 sitzig, 4 Zylinder, weg. Anschaffg. ein. kleiner. Wagens. Off. u. G 5207 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Viehwagen-Kasten

billig zu verkaufen. 2533 **Fordońska 45.**

Kaufe wenig gebrauchten, kompletten 5255

Sauggas-Motor

70—80 PS. Angebote mit genauer Beschreibung unt. P 5255 an d. „Deutsche Rundschau“.

Motor z. Dreschen verkauft **Egon Lüpke, Trzemiętowo** p. Bydgoszcz. 2693

Breitdrescher m. Motor, 1 Roßwerk (6 sp.) und **4 stark. Arbeitswagen** z. verkaufen. **Alb. Rohde, Łęgnowo,** p. Solec Kuj. 2702

Nivellier-instrument

Fabr. Reiß - Liebenwerda, m. komplett. Zubehör, zu verkauf. 2679 **Dworcowa 66. Whg. 4.**

1 Doppelwalzenstuhl 300×600. Diener & Boldt, f. neu, **12-teil. Plansichter**

Welzig, mit Einlegerahmen, sof. zu verk. **Karl Wruk.** 5334 **Mlyn Kuźnica Mysin,** p. Kobylagóra p. Kępno Stacj. Ostrzeszów. Wp.

Wohnungen

Komfort., sonnige

5-Zimmerwohnung

per sofort oder später zu vermieten. 1493 **Zbożowy Rynek 2.**

5 Zimm.-Wohnung

erste Etage, mit Bad, Balkon usw. ab August zu vermieten. 2324 **Promenada 17.**

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer

1—2, auch für H. g. zu verm. **Gdańska 17, W. 9.** 2709

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten 2692 **Gdańska 89,** Wohn. 4.

Möbliertes Zimmer

an berufstät. Dame zu verm. **Sniadeckich 26, W. 6** 2686

Pachtungen

Bäckerei

mit Laden u. Wohnung, in großem Kirchdorf d. Kreises Swiecie n/W., sofort zu vermiet. Anfragen unt. L 5335 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alteingeführte

Landbäckerei

mit Kolonialwaren und festem Kundenkreis in bester Lage, bei Bydgoszcz, **zu verpachten.** Kaution erforderl. Off. u. R 2711 an d. Gst. d. Z.

Erdbeerpflanzen

Dtsch. Evern Rotküpple Proskau. Hansa gibt wieder ab p. 100 Stck. 4,— zł, 1000 Stck. 35.— zł **v. Conrad'sche Gärtnerei Frąca, Smętowo.** 5379

25 Groschen

Seite Maschinenüberschreibung. 2452

Twardowska, Sienkiewicza 30, W. 4.

Erdbeerpflanzen in d. best. großfrüchtig. Sorten, verpflanzte, starke Pflanzen, p. % 5,— zł empfiehlt 5378 **A. Hoffmann, Gniezno,** Baumschulen Tel. 212.

Die Beleidigung gegen Fräulein **Petrich nehme ich zurück.** 2701 **Auguste Schmidt, Nowa wioska.**

Heirat

Intell., evgl.

Holzkaufmann

wird Gelegenheit gebot., in ein Sägewerk

einzuheiraten.

Poln. Spr. u. ca. 10000 Zł. Vermög. Bed. Ausf. Angebote unter L 2684 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vermögd. Kaufmann, 30 Jahre, evgl., sucht m. gebild., **wirtsch., deutsch. Mädel,** mögl. musikal. polnisch sprechd., zwecks

späterer Heirat

in Briefwechs. zu treten. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter C 2610 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, 30 Jahre alt, gute Erscheinung, Schlosser u. Chauffeur, in Stellung, solide, wünscht zwecks Selbständigmachung

Heirat

mit kathol. Fräulein. Gefl. Offert. mit näher. Angab., Vermög., Bild usw. unter E 2621 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche 5-8000 zł

1. Hypoth. auf schuldenfreies Grundstück. Jahreseinkommen 2200 zł. Offert. unt. K 2681 an die Gschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück

nebst Obstgarten zu verkaufen. Miete jährlich 2900 zł, Preis 22000 zł. Näh. **Wekn. Rynek 2,** Wohnung 9. 2710

Grundstück

67 Mrg., davon 15 Mrg. Wiese, m. lebend. u. tot. Invent. sof. zu verkauf. Offert. an W. Fabiański, Swiecie n. W. 5375

Gr. Hausgrundstück

mit Garten 2800 qm, Quelle, in Bydgoszcz, zu verkauf. Auszahlung mögl. in Dtschld. (oder geg. ähnlich. n. Dtschld. zu tauschen. Off. unter **N 2694 an die Gst. d. Z.**

Junger, rassereiner Bernhardinerrüde

zu kaufen gesucht. 5374 **von Bülow, Żurawia,** p. Kcynia.

Eine fast neue 5266

Schreibmaschine

„Urania“, m. Rolljalousietisch, zu verkaufen **Zduny 9,** Wohnung 7, bei Krause.

Gut erhaltener

Fleisch-Wolf

Nr. III B, billig zu verkaufen. Anfrag. an **H. Semrau,** 5387 **Budzyn,** p. Chodzież.

Fahrb. **Dreschmotore** günstig zu verkaufen. **Nakielska 24.** 2708

1 Bandsäge und Abrichtmaschine

zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. m. Preisangabe unt. D 2641 a. d. G. d. Z.

Pommerellen.

2. August.

2050000 Złoty Kredit für Landwirte.

Wie die Pommerellische Landwirtschaftskammer mitteilt, hat die Staatliche Landwirtschaftsbank den Kreditinstituten Pommerellens eine Summe von 1700000 Złoty zur Gewährung an Landwirten gegen Registriergetreidepfand, sowie 350.000 Złoty als Vorschußkredite für gute Landwirtschaften zugeteilt. Mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der pommerellischen Landwirtschaft regt die Landwirtschaftskammer die Interessenten zur vollen Ausnutzung vorstehend erwähnten Darlehnsmöglichkeiten an. *

Graudenz (Grudziądz)

z **Die Fremdenkontrolle** wird in letzter Zeit recht scharf ausgeübt. Die Abreise der aus Deutschland hier auf Paß zu Besuch Weilenden wird durch uniformierte Schutzleute kontrolliert. Schon im Laufe des Vormittags des Tages, an dem um 12 Uhr nachts das Visum abläuft, erscheint in der Wohnung des Gastgebers ein Schutzmann und stellt fest, ob die Abreise erfolgt ist.

· Jetzt werden die letzten Hausvorgärten in der ul. Marsz. Focha (Schützenstraße) abgebaut. Das Stück von der Blumenstraße bis zum Hermannsgraben zeigte noch immer mehrere Gärten. Es sind jetzt sowohl die eisernen Gitter als auch die hölzernen Einfriedigungen entfernt. Man kann nicht behaupten, daß das Straßenbild dadurch gewonnen hat. Man muß aber zugeben, daß viele Vorgärten bei der jetzigen Verwahrlosung für die Stadt durchaus keine Zierde sind.

Nach Eingemeindung der Vorortgemeinde Kl. Tarpen soll die Straßenbahn von der Endstation am Exerzierplatz weitergeführt werden. Es sind bereits Schwedensteine vom Straßenpflaster aus dem Stadtinnern angefahren, welche bei der Umpflasterung anstelle der alten Kopfsteine Verwendung finden sollen. *

× **Pfandbruch** wurde Maurycy Israelowicz von hier in einer Verhandlung vor dem Burggericht zur Last gelegt. J., der jetzt in Piotrków wohnt, hat im März vergangenen Jahres aus einer Anzahl vom Gerichtsvollzieher gepfändeten Gegenstände einen Schreibtisch entfernt. Dafür erhielt er nun 2 Wochen Arrest mit bedingter Strafaussetzung, die aber nur gilt, wenn der Verurteilte innerhalb zwei Monaten nach Eintritt der Rechtskraft des Erkenntnisses in der Gerichtskasse den Rest der infolge der Exekution schuldigen Gebühren in Höhe von 58 Złoty bezahlt. *

× **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Freitag auf der Chaussee beim Dorf Bliesen (Bliżno), Kreis Graudenz. Dort schlug ein der Zuckerfabrik Melno gehöriges Personenauto, in dem sich außer dem Chauffeur der Kassierer der Fabrik Lerch sowie eine Frau Fabiszewska aus Rehden (Radzyn) sowie ihre Schwester Frau Migacz aus Graudenz nebst ihren beiden Kindern befanden, mit dem rechten Hinterrad gegen einen Baum, wobei das Rad abgerissen wurde. Der Anprall war so stark, daß das Auto zurückschlug und über die Chaussee geschleudert wurde, wo es wiederum an einen Baum schlug und demoliert wurde. Der Chauffeur hatte noch zurzeit abspringen können, so daß er ohne Verletzungen davon kam. Ebenso blieb auch Frau Fabiszewska so gut wie unverletzt. Frau Migacz dagegen trug einen Arm- und einen Beinbruch davon; sie wurde ins Graudenzer Krankenhaus geschafft. Unversehrt blieben auch die beiden Kinder. Der Kassierer Lerch erlitt zwei, zum Glück nicht bedeutende Wunden am Kopf. *

× **Vorsicht vor Taschendieben!** Eustachina Gadreńska, Lindenstraße (Legjonów) 53, wurde in der hiesigen Stadthauptkasse von einem Langfinger ein Betrag von 10 Złoty gestohlen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** hatte auf allen Plätzen gute Zufuhr. Der Verkehr war weniger lebhaft, demgemäß auch der Geschäftsgang. Die Butter kostete 1.20—1,50, Eier 0,90—1,00, Weißkäse 0,10—0,40, Tilsiterkäse 0,70—1,40; Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,20—0,40, Pfirsiche, Aprikosen Pfund 0,80, Blaubeeren 0,25—0,30, Himbeeren 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,25, Kirschen 0,30—0,40, Tomaten 0,20—0,30, Gurken 4 Stück 0,10, Mandel zu 0,20—0,40, Weißkohl 2 Pfund 0,15, Rotkohl 0,10—0,12, Blumenkohl 0,10—0,50, Erbsschoten 0,10, Schnitt- und Wachsbohnen 0,10, Mohrrüben 0,05, rote Rüben 0,05, Zwiebeln 3 Bund 0,10, Grünzeug 0,05,—0,10, Kartoffeln 0,05—0,06; Suppenhühner 1,80—3,00, junge Hühnchen Paar 1,50—2,50, Tauben Paar 0,70—0,90, junge Enten Stück 1,80—2,50; Aale 0,80—1,20, Hechte 0,60—0,80, Karauschen 0,50—0,70, Barsche 0,30—0,60, Plötze 0,20—0,40, geräucherter Aal Pfund 2,00 Złoty. — Die Auswahl an Blumen ließ nichts zu wünschen übrig; man zahlte für Töpfe 0,40—1,00 und mehr, für Sträußchen von 0,10—0,50 Złoty je nach Größe und Güte. *

Thorn (Toruń)

Ein Thorner erfindet ein „Wasserrad".

Berechtigtes Aufsehen erregte ein kürzlich auf dem Neustädtischen Markt öffentlich zur Schau gestelltes „Wasserrad", das der Schlossermeister Metody Winiarski, Eigentümer der Schlossereiwerkstatt in der Junkerstraße (ul. Krzyżacka), erfunden und konstruiert hat. Das Rad ist in seiner Konstruktion äußerst originell und weicht von den bisher aufgetretenen Modellen wesentlich ab. Das Untergestell besteht aus einem zigarrenförmigen Zylinder, der, teilweise vom Wasser umspült, mit Hilfe der Schraubentransmission von den Pedalen um seine eigene Achse gedreht werden kann. Längs der Walze führt ein aus starkem Eisenblech verfertigter Schneckenkranz, mit dem sich die Walze im Wasser vorwärtsschrauben kann. Zur Haltung des Gleichgewichts dienen zwei am Obergestell angebrachte seitliche Ausleger, die mit je einem walzenförmigen Schwimmer ausgestattet sind. Sowohl der Zylinder wie auch die seitlichen Walzen sind hohl und verleihen dem Fahrzeug eine Tragfähigkeit bis zu drei Personen. Die Steuerung geschieht mit Hilfe eines am hinteren Ende des Zylinders angebrachten Steuers. Sollte das Modell seine Wassertüchtigkeit unter Beweis stellen, dann will der Erfinder an die Massenproduktion herantreten. * *

v **Die Thorner Pegelstation** zeigte Sonnabend früh um 7 Uhr einen Wasserstand von 0,04 Meter über Normal an, gegen 0,03 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur erfuhr wieder eine geringe Zunahme und betrug 14½ Grad Celsius. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Halka" bezw. „Reduta Ordona", in umgekehrter Richtung „Witeź" bezw. „Fredro" und „Baltyk". Aus Warschau traf der Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen im Weichselhafen ein, und Schleppdampfer „Jupiter" kam mit drei unbeladenen Kähnen aus Brahemünde.

Konitz (Chojnice)

rs **In Sachen der Grundsteuer** macht die Stadtverwaltung bekannt, daß über Grundsteuerbeträge unter 110 Złoty keine besonderen Aufforderungen versandt werden. Die Zahlungsaufforderungen erfolgen durch amtliche Bekanntmachungen im März jeden Jahres. Steuer für Grund, welcher im Bezirk der Stadt gelegen ist, ist in der Zeit vom 30. Juli bis 15. November 1937 zu entrichten. +

rs **Der Verschönerungsverein** führt gegenwärtig eine Besichtigung der Balkone, Fenster und Ziergärten auf Blumenschmuck zwecks Prämiierung durch. Vor 10 Jahren wurden in der Stadt 1086 Balkone geprüft, wovon 700 geschmückt waren, im Vorjahr waren es bereits 1840, wovon 1125 mit Blumen geschmückt waren. +

rs **Um das blaue Band des Kurators.** Am Donnerstag, dem 29. d. M., abends 20.30 Uhr, trafen vier hiesige Abiturienten: G. Kunowski, A. Piekarski, J. Oszwaldowski und B. Skwierawski am Seesteg in Müskendorf ein, welche sich in einer mehr als sechs wöchentlichen Kajakfahrt um das blaue Band des Posener Schulkurators beworben haben. Die Fahrt, welche unter strenger Kontrolle stand, führte von Konitz über Nakel, Bromberg, Kruschwitz, Posen, Birnbaum, Bromberg, Dirschau, Berent zurück nach Konitz (Müskendorf). Es wurden über 1000 Kilometer zu Wasser und etwa 200 Kilometer auf dem Landweg zurückgelegt. +

tz **Ein Motorradunfall** ereignete sich am evangelischen Kirchhof. Ein Motorradfahrer überfuhr, als er einem Transitauto ausweichen wollte, einem auf der Fahrstraße liegenden großen Feldstein. Der Fahrer verlor die Herrschaft über das Rad und stürzte, wobei er sich mehrere Verletzungen am Kopf und im Gesicht zuzog. +

rs **Du sollst nicht stehlen!** Von dem Pfarrland in Wielle wurde ein größerer Posten gemähte Gerste gestohlen. Die Spur führte zur Scheune eines gutsituierten Landwirts, der dafür bekannt ist, daß er es mit dem siebenten Gebot nicht so genau nimmt. +

tz **Wer ist der Eigentümer?** Beim Besitzer Foller in Frankenhagen haben zwei unbekannte Männer am 24. d. M. eni Motorad (Marke „Indian") auf das Gehöft gebracht und dasselbe mit Genehmigung des Besitzers in einer Scheune untergestellt. Sie gaben an, daß sie eine bereits bestellte neue Bereifung erwarten. Die Überbringer des Motorrads haben sich bis heute nicht gemeldet, so daß angenommen wird, daß dieselben nicht die rechtmäßigen Eigentümer sind. Der Polizei ist dieser Vorfall gemeldet, welche eine Untersuchung eingeleitet hat. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte ein großes Angebot, doch ließ die Kauflust zu wünschen übrig. Besonders waren Landbutter, Eier, Gurken und Kartoffeln in großen Mengen vorhanden. Es wurden bezahlt für Landbutter 1,30, Molkereibutter 1,50, Eier 1,00, Kohlrabi 0,10, Blumenkohl 0,15—0,30, Schnittbohnen 0,15, Saubohnen 0,10, Tomaten 0,35, Stachelbeeren 0,35, Himbeeren 0,35, Johannisbeeren 0,35, Blaubeeren 0,15, Kirschen 0,25, Äpfel 0,35—0,50, Birnen 0,35—0,50, Gurken 0,05—0,15 das Stück; Enten 2,00; Schweinefleisch 0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,60, Schleie 0,60, Karauschen 0,40, Barsche 0,30, Plötze 0,30. +

Dirschau (Tczew)

Betr. Austausch von Registriertafeln.

Die bisherigen Registriertafeln mechanischer Fahrzeuge müssen bis zum 1. September d. J. gegen Tafeln neuen Musters ausgewechselt sein. Zwecks Erleichterung dieser Manipulation wird das Wojewodschaftsamt die Zeichen in den Starosteien austauschen, und zwar in nachstehenden Kreisen an folgenden Tagen:

Für den Kreis Culm am 3. August von 8—14 Uhr im Starostwo;

für den Kreis Briesen am 10. August von 8—14 Uhr im Starostwo;

für die Kreise Strasburg, Löbau und Soldau am 13. August von 8—14 Uhr in Strasburg, und am 14. August von 8—14 Uhr in Neumark.

Beim Austausch der Registrierzeichen sind der für das Budgetjahr 1937/38 gültige Registriernachsweis des Gefährts und die bisherige Registriertafel vorzulegen. Die Gefährte selbst zu stellen, ist nicht erforderlich. An den vorstehend genannten Tagen werden in den Kreisstarostwos Registrierungen von Gefährten unbedingt nicht vorgenommen.

de **Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!** Auch in der Mittagzeit des Sonnabends kamen wieder zwei Fleischer nach einem Zechgelage in Streit und begannen sich bald darauf in dem Korridor einer Restauration am Markt zu prügeln, wobei schließlich die Scheiben der Eingangstür in Scherben gingen. In der Erkenntnis der Folgen ihrer „Heldentat" flüchteten die Übermütigen vor dem Erscheinen der Polizei.

de **Eingeäschert** wurde die Scheune des Bauern Torlop in Peskenfelde hiesigen Kreises. Außerdem fielen auch einige landwirtschaftliche Geräte den Flammen zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt rund 7000 Złoty.

de **Drei Pferde vom Blitz getroffen** wurden bei der Feldarbeit am 30. Juli, und zwar handelt es sich um die Tiere des Bauern Anton Roskwitalski in Janischau. Während der Knecht August Bielecki, der die Pferde lenkte, mit dem Schrecken davonkam, tötete der Blitz zwei der Tiere auf der Stelle und führte bei dem dritten eine schwere Lähmung herbei. Der Schaden beträgt 1220 Złoty.

de **Die Diebstahlschronik** meldet den Diebstahl von Kartoffeln zum Schaden der Landwirtsfrau Zabel aus Dirschau, ebenso des Gutes Maciejewo. Hier konnte eine Diebin ermittelt werden. — Für 20 Złoty Obst wurde dem Kaufmann Głowacki in Pelplin gestohlen.

de **Der letzte Wochenmarkt** hatte einen mittelmäßigen Verlauf zu verzeichnen, doch hatten die Preise leicht angezogen. Für gute Molkereibutter zahlte man 1,50—1,60, Landbutter 1,20—1,30, Eier 1,00—1,20, saure Sahne 1,00, Tilsiter-Vollfettkäse 1,20, Weißkäse 0,25 Złoty das Pfund. An Gemüse kostete Salat 3 Köpfe 0,10, Spinat 0,15—0,20, Rhabarber 0,08, Gurken 0,05—0,10 pro Pfund, Rote Beete Bund 0,05, grüne Erbsen (Schotenkerne) Liter 0,40, Schnittbohnen 0,10, Kohlrabi Bund 0,05, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,35—0,45, Blumenkohl 0,10, Sauerkirschen 0,20—0,25, Brombeeren 0,20—0,25, Blaubeeren 2 Liter 0,35, Johannisbeeren Liter 0,20, Pilze (Rehfüßchen) 0,20—0,25, Äpfel 0,10—0,30, Birnen 0,20—0,30, Spillen Liter 0,40, grüne Spillen 0,50 Złoty. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühnchen pro Stück 1,20, Tauben Stück 0,40—0,50; Fische preisten: Flundern 0,20—0,25, Aale 1,00, Hechte 0,60—0,70, Schleie und Karauschen 0,60, kleine Weißlinge 0,20 Złoty.

c **Aus der Culmer Stadtniederung**, 1. August. **In der Gemeinde Nieder-Ausmaß ereignete sich ein sehr beklagenswerter Fall. Ein deutscher Besitzer bemerkte nachts, daß auf seinem Gehöft sich ungeladene Gäste eingefunden hatten. Mit einer Schußwaffe versehen begab der Mann sich auf den Hof, und als er die fremden Eindringlinge bemerkte, gab er auf diese einen Schuß ab. Angeblich soll dieser einen der Diebe am Bein verletzt haben. Nach einigen Tagen verließ derselbe Besitzer wieder nachts die Wohnung und begab sich auf den Hof. Morgens fand man den im besten Mannesalter stehenden Mann entseelt auf. Ein Schuß hatte sein Leben beendet. Die Untersuchung ist eingeleitet.**

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. August. Als der 34jährige Leopold Zauter in Neu-Grabau (Grabówka) bei Berent, der an Epilepsie litt, am 29. Juli aus dem dortigen Teich mit einem Eimer Wasser schöpfte, erlitt er einen seiner Anfälle, stürzte vom Steg ins Wasser und ertrank.

Das **40jährige Geschäftsjubiläum** beging Fräulein Emma Totczeck, die am Markt in Berent ein Putz- und Kurzwarengeschäft besitzt. Besondere Verdienste hat sich die Dame im Lauf der Jahrzehnte um den Berenter Frauenverein erworben.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. August. Vor Gericht hatten sich drei Landstreicher zu verantworten, von denen zwei zu je sechs Monaten und einer zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Monaten Zwangsarbeit verurteilt wurden.

rs **Cekcyn**, 2. August. Der Landwirtschaftliche Verein hielt im Saal Chmara eine Versammlung ab, in der der gemeinsame Ankauf von 300 Zentnern Kunstdünger beschlossen wurde. Wegen Überlassung von Waldstreu soll an die Forstdirektion eine Eingabe gemacht werden. Gegen die Ausgleichsteuer, welche durch den Gemeinderat um 100 Prozent erhöht wurde, wurde Beschwerde geführt und außerdem beschlossen, an die Landwirtschaftskammer eine Beschwerde über ungerechte Qualifizierung des Bodens einzureichen

Br **Gdingen** (Gdynia), 1. August. Im Bureau der Städtischen Verkehrsgesellschaft wurde auf den Direktor Kawecki ein Anschlag versucht. Als Direktor K. an seinem Schreibtisch saß, trat ohne vorherige Anmeldung der Tischler Bronisław Brzozowski in das Amtszimmer, zog eine Parabellumpistole und legte auf den Direktor an. Dieser besaß jedoch die Geistesgegenwart, sprang auf, ergriff den Arm des Angreifers und rief laut um Hilfe. Die hinzugeeilten Angestellten konnten den Täter entwaffnen. Es gelang diesem aber unter Zurücklassung der Pistole die Flucht zu ergreifen. Brzozowski, der eine Tischlerei in Adlershorst betrieb, hatte früher für die Gesellschaft Arbeiten bei den Karosserien ausgeführt; da er aber schlechte Arbeiten lieferte, wurde ihm der Auftrag abgenommen. Dieses war für ihn Veranlassung, sich an dem Direktor zu rächen. Da der Täter die Nutzlosigkeit einer Flucht einsah, stellte er sich nach drei Stunden der Polizei.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. August. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 17. bis 24. Juli 6 Geburten männlichen, 6 weiblichen Geschlechts, 1 Eheschließung und 5 Todesfälle registriert.

Unterleibstyphus ist hier in 10 Fällen ärztlich festgestellt worden. Es finden täglich unentgeltliche Impfungen gegen diese Krankheit statt.

h **Strasburg** (Brodnica), 1. August. In der letzten Zeit konnte man im hiesigen Kreise eine schreckliche Zunahme von Feuerbränden feststellen. Die eingeleiteten Untersuchungen haben ergeben, daß in recht zahlreichen Fällen Brandstiftung aus Gewinnsucht vorliegt. Die zuständigen Behörden führen in allen Brandfällen eine strenge Untersuchung, um dieser Plage wirksam entgegenzutreten.

Als Fahrradmarder wurde der Arbeiter Kulakowski von hier ermittelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 31. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,10—1,20, Butter brachte 1,30—1,50. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 10—15 Złoty pro Stück gezahlt.

Während der Freitagsnacht wurde die Seeküstengegend von einem schweren Unwetter heimgesucht. Es wurden Wiesen überflutet, Wege unterspült. Die Ernte hat schwer gelitten. Am meisten wurden Karwen, Slowoschin und die Umgegend von Habichtsberg (Jastrzębia Góra) in Mitleidenschaft gezogen.

Der Förster Kosidowski machte die Wahrnehmung, daß aus seinem Schutzbezirk Holz verschwand und schöpfte Verdacht gegen einen Josef Rohde aus Neustadt. Als der Beamte bei R. eine Revision vornehmen wollte, wurde er von diesem mißhandelt. Rohde hatte sich nun vor dem Bezirksgericht in Gdingen zu verantworten und erhielt 6 Monate Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 1. August. In der vergangenen Woche weilten der Staatspräsident Prof. Ignacy Mościcki und sein Schwiegersohn, Vizeminister Bobkowski, in der Oberförsterei Junkerhof hiesigen Kreises, wo beide Herren der Entenjagd nachgingen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 1. August. Einen Unfall erlitt der hiesige Kaufmann Willi Plewka. P. kam beim Ausgleiten auf der Straße so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog.

Bisher unbekannte Täter haben in der Nacht zum Sonnabend wiederum einen Teil des vor der Synagoge befindlichen Eisenzauns samt den Zementpfosten mit Gewalt aus der Erde gerissen.

Seinen 77. Geburtstag kann am 3. d. M. in überaus körperlicher und geistiger Frische der Landwirt Michael Kalinke in Pempersin begehen.

18. Allpolnische Ruderregatta
um die Meisterschaft von Polen.

Auf der Regattabahn Langenau fand am Sonnabend und Sonntag die Allpolnische Ruderregatta um die Meisterschaft von Polen statt, die in diesem Jahr unter einem wenig günstigen Stern stand. Vor allen Dingen machte sich eine gewisse Krise bemerkbar, die die polnische Ruderei im Augenblick erlebt. Eine Reihe von Meisterschaftstiteln wurde im Alleingang erobert und kein einziges Meisterschaftsrennen wies ein wirklich vollbesetztes Feld auf, wie das in den vergangenen Jahren sehr oft der Fall zu sein pflegte.

Die meisten Vereine — es waren 27 mit 78 Nennungen und 373 Ruderern vertreten — hatten es vorgezogen, zu dem zweit- und drittklassigen Rennen zu melden, so daß es nur hier zu einer Reihe interessanter Kämpfe kam, deren Ergebnis auch insofern zu trösten vermochte, als es den Beweis dafür lieferte, daß ein guter Nachwuchs vorhanden ist, der bei den Meisterschaften des nächsten Jahres entscheidend mitwirken dürfte.

Leider wirkte sich das unsichere Wetter des Sonntags sehr ungünstig auf den Besuch der Regatta aus.

Unter den deutschen Vereinen,

die seit dem vorigen Jahr dem Polnischen Ruderverband (PZTW) angehören und dessen Regatten beschicken, steht der Ruder-Club Frithjof-Bromberg durch die Erfolge seines jungen Einerfahrers Ewald Reich an erster Stelle. Reich, der gestern seinen 12. diesjährigen Sieg nach Hause fuhr, machte in allen drei Rennen, die er am Sonnabend und Sonntag gewann, einen so überlegenen Eindruck, daß er mit den besten Hoffnungen in die Zukunft gehen kann. Schon heute ist er neben dem polnischen Meisterskuller Verey sicherlich der einzige Einerfahrer von Format, und es ist nur zu wünschen, daß ihm in jeder Beziehung Gelegenheit gegeben wird, sich bis zum nächsten Jahr zu vervollkommnen, um bei dem Kampf um die Meisterschaft des nächsten Jahres eingreifen zu können. Diesen Wunsch schienen auch alle polnischen Regattabesucher zu hegen, indem sie das sichere Können Reichs mit ehrlichem Beifall belohnten.

Die Ergebnisse der Regatta

sind folgende:

Sonnabend, den 31. Juli:

Militär-Gig-Vierer: 1. Kl. Wiosl. Toruń 6,52 Min.; 2. PKS-Bromberg; 3. PKW-Bromberg; 4. AZS-Warschau; 5. WKS „Żoliborz"-Warschau; 6. PKS-Wilno.

Zweiter Vierer: 1. Kal. Tow. Wiosl. Kalisch 6,20 Min; 2. Graudenzer Ruderverein (+ 1 Sekunde).

Damen-Gig-Vierer: 1. Wil. Tow. Wiosl. Wilna 5,22 Min.; 2. Warsz. Kl. Wiosl. Warschau (+ $9\frac{1}{5}$ Sek.); 3. Gryf-Bromberg.

Leichter Vierer: 1. Tow. Wiosl. Włocławek 6,28 Min.; 2. WKS „Prosna"-Kalisch (+ $7\frac{1}{5}$ Sek.).

Junioren-Doppelzweier: 1. Kl. Wiosl. Toruń startet nicht wegen Alleinmeldung.

Militär-Vierer: 1. BTW-Bromberg 6,40 Min,; 2. Kl. Wiosl. Toruń (+ 10,1 Sek.).

Jungmann-Gig-Vierer: 1. PKS-Bromberg (2. Boot) 7,09,2; 2. PKS-Bromberg (1. Boot) (+ 6,1 Sek.).

Zweiter Einer: 1. RC „Frithjof"-Bromberg (E. Reich) 7,07,8; 2. WTW-Warschau (+ 17,7 Sek.). Vom Start weg führt Reich und dehnt seinen Vorsprung immer mehr aus.

Zweiter Achter: 1. BTW-Bromberg 5,50,4; 2. AZS-Posen (+ $5\frac{1}{5}$ Sek.).

Sonntag, den 1. August:

Damen-Einer um die Meisterschaft von Polen: 1. RV „Wisla"-Graudenz 5,39,4; 2. WKW-Warschau (+ $4\frac{1}{5}$ Sek,); 3. KPW-Posen; 4. WKS-Posen.

Damen-Vierer um die Meisterschaft von Polen: 1. WKW-Warschau 5,00; 2. BKW-Bromberg (+ 4,1 Sek.).

Renn-Vierer um die Meisterschaft von Polen: 1. WKS Śmigły-Wilna 6,15; 2. KPW-Bromberg (+ 8,4 Sek.); 3. KW-Thorn.

Zweier ohne Steuermann um die Meisterschaft von Polen: Rennen fiel aus wegen Einzelmeldung.

Junior-Achter: 1. BTW-Bromberg 5,48; 2. AZS-Posen (+ 3,2).

Zweier mit Steuermann um die Meisterschaft von Polen: 1. AZS-Posen 7,05; 2. AZS-Warschau (+ 11,2 Sek.; 3. Kal. Tow. Wiosl. Kalisch.

Einer um die Meisterschaft von Polen: AZS-Krakau (Verey) im Alleingang 6,39,2.

Jungmann-Vierer: 1. TW Płock 6,32,4; 2. TW Włocławek (+ $\frac{1}{5}$ Sek.); 3. KW „Rejor"-Skarzysko; 4. HKS-Wilna; 5. GTW „Wisła"-Graudenz; 6. RC „Frithjof"-Bromberg.

Jungmann-Einer: 1. RC „Frithjof"-Bromberg (E. Reich) 6,53,2; 2. AZS-Krakau (+ 11,1 Sek.); 3. WKS-Posen.

Vierer ohne Steuermann um die Meisterschaft von Polen: 1. AZS-Posen 6,51,3; WTW nicht gestartet.

Junioren-Vierer: 1. BTW-Bromberg (6,17,4; 2. Graudenzer Ruderverein (+ 5,6 Sek.); 3 Kal. Tow. Wiosl., Kalisch; 4. KW Thorn; 5. TW Płock; 6. WKS „Żoliborz" im Vorrennen ausgeschieden.

Jungmann-Achter: 1. AZS-Posen 5,51,2; 2. RC „Frithjof"-Bromberg (+ $1\frac{4}{5}$ Sek.); 3. BTW-Bromberg; 4. KPW-Bromberg.

Doppelzweier um die Meisterschaft von Polen: 1. AZS-Krakau 6,30,4; WTW nicht gestartet.

Junior-Einer: 1. RC „Frithjof"-Bromberg (E. Reich) 6,44,4; 2. WKS-Posen (+$11\frac{4}{5}$ Sek,); 3. WKS „Śmigły"-Wilna.

Achter um die Meisterschaft von Polen: 1. BTW-Bromberg 6,35,4; 2. AZS-Posen (+ $2\frac{1}{5}$ Sek.); 3. AZS- Warschau.

Internationale leichtathletische Wettbewerbe in Berlin

Polnische Leichtathleten belegen drei erste Plätze.

Am Sonntag fanden in Berlin große internationale Wettbewerbe der Leichtathleten statt, an welchen neben Deutschland, England auch Polen teilnahm. Aus Polen waren acht Leichtathleten und Leichtathletinnen eingetroffen. Den Hauptteil der Siege erfochten die deutschen Leichtathleten aber auch die polnischen konnten drei erste Plätze belegen.

Im 100 Meter-Lauf der Frauen siegte die Polin Walasiewicz mit 11,9 Sekunden vor der Deutschen Kraus mit 12,2 und der Engländerin Jeffrice mit 12,3. Im Vorlauf hatte die Polin die ausgezeichnete Zeit von 11,6 erzielt. Im Weitsprung belegte Walasiewicz gleichfalls den ersten Platz mit 5,72 Metern.

Im Diskuswurf erzielte die Polin Wajs 41,26 Meter vor der Deutschen Hagemann 38,57 Meter. Im 80 Meter-Hürdenlauf der Frauen konnte die Engländerin Barbara Burke in Weltrekordzeit (11,6) gewinnen.

Im 100 Meter-Lauf der Männer siegte der Deutsche Hornberger in der ausgezeichneten Zeit von 10,6 Sekunden von Konze und Neckermann mit 10,7 und Schreuring 10,8. Der Pole Zasłona ging erst an vierter Stelle durchs Ziel (10,8).

Im Weitsprung stellte der Olympiamann Long einen neuen deutschen Rekord mit 7,90 Metern auf. Hanke (Polen) belegte mit 7,28 Metern den vierten Platz.

Im 1000 Meter-Lauf siegte der Franzose Goix in der guten Zeit von 2,27,8 vor dem Deutschen Staevler mit 2:28,4 und dem Schweden Andersson mit 2:28,8.

Im Hochsprung siegte der Deutsche Weinkötz mit 1,90 Metern. Den Kugelstoß gewann mit 15,85 Metern Wölke-Deutschland und den Hammerwurf gewann der deutsche Olympiasieger Hein mit 55,67 Metern.

Das Braune Band von Deutschland.

Das „Braune Band von Deutschland" hat bei Regenwetter in München, trotzdem aber vor riesigen Zuschauermengen einen deutschen Sieg gebracht. Der dreijährige „Blasius" entpuppte sich nun endgültig als das beste Pferd des Jahres und gewann das Rennen nach einem denkwürdigen Kampf knapp, aber doch sehr sicher mit drei Viertel-Längen gegen den Franzosen „Battelor" und die Erlenhoferin „Iniga Isolani", die ebenfalls ein hervorragendes Rennen gelaufen ist.

Als Vierter placierte sich wieder ein Franzose, die vierjährige „Cousinem" und dann kamen „Goldtaler", „Seine Hoheit" und der dreijährige Franzose „Chuchauteur". Im geschlagenen Feld aber endeten die beiden Derbysieger „Abendfrieden" und „Sturmvogel", ebenso auch „Wahnfried". Die Zeit des Rennens betrug 2:38,5, für den schweren Boden ausgezeichnet.

Deutscher Tennis-Club gegen B. K. T. 7 : 1

Einer Einladung des Deutschen Tennis-Clubs folgend wurde auf den Plätzen dieses Klubs in der Zamoyskiego (Steinstraße) ein Freundschaftsspiel gegen Bydgoski Klub Tenisowy durchgeführt. Im Gegensatz zu dem Freundschaftsspiel im Frühjahr d. J., das unentschieden ausging, konnte der DTC diesmal einen hohen Sieg 7:1 erringen. Wir lassen hier die Ergebnisse folgen:

Draheim—Szuminski 6:2, 6:0; Dr. Stahnsdorf—Dudzinski 4:3 (von Dudzinski aufgegeben), Hubert—Mańczak 6:1, 6:3; Grzeszkowiak—Hepke 6:3, 6:2, Gaekel—Szczepański 6:1, 6:1; Frl. Emma Kock—Frl. Omieczyńska 6:1, 6:0. Herren-Doppel: Draheim-Hubert gegen Szuminski-Mańczak 6:4, 6:1; Dr. Stahnsdorf-Gaekel gegen Szczepański-Grzeszkowiak 6:1, 6:3. Gemischtes Doppel: Frl. Kock-Draheim gegen Frl Omieczynska-Szuminski 6:3 (abgebrochen infolge Regens).

Dank des Führers an Bayreuth.

Mit einer Aufführung der „Götterdämmerung", die ganz aus dem Geist der Bayreuther Festspieltradition geschaffen war und die begeistert bis ins tiefste ergriff, wurde am Freitag der erste Zyklus der diesjährigen Bühnenfestspiele abgeschlossen. Adolf Hitler nahm auch an dieser Vorstellung teil.

Nach Schluß der Aufführung begab sich der Führer mit Frau Winnifried Wagner in den Bühnenraum, wo sich die Mitwirkenden und alle Mitarbeiter an den Festspielen versammelt hatten. Der Führer brachte in herzlichen Worten allen seinen Dank für die einzigartige Leistung zum Ausdruck.

Schließung der außerordentlichen Parlaments-Session.

Nachdem die Marschälle des Sejm und des Senats dem Staatspräsidenten schriftlich mitgeteilt hatten, daß die gesetzgebenden Körperschaften die ihnen durch Verordnung vom 21. Juli 1937 zugeleiteten Gesetzentwürfe erledigt haben, hat der Staatspräsident durch Verordnung vom 30. Juli die außerordentliche Session des Sejm und des Senats geschlossen.

Die 14. große deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937.

Die „14. große deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937", die Freitag eröffnet wurde, ist die überragende Schau des Jahres auf funktechnischem und funkkünstlerischem Gebiet. Der Berliner Presse war am Donnerstag nachmittag Gelegenheit zu einer Vorbesichtigung der Schau gegeben, die der Präsident der Reichsrundfunkkammer Ministerialrat Kriegler in seiner Begrüßungsansprache als die repräsentative Leistungsschau und den Rechenschaftsbericht des nationalsozialistischen Rundfunkschaffens kennzeichnete.

Generaldirektor W. Hahnemann gab einen Überblick über die Gliederung der Industrieschau im Rahmen der Gesamtausstellung, wobei er als Hauptereignis dieses Jahres herausstellte, daß selbst schon hochwertige Superhet-Empfänger zu Preisen auf den Markt kommen, die wir gewohnt sind. Konsumpreise zu nennen. Besonders wies er in diesem Zusammenhang auf die gesteigerte Klanggüte der Apparate, auf den neuen Olympiakoffer 1937 und den ersten Gemeinschafts-Übersee-Empfänger Type „Stuttgart" hin. Oberpostrat Flanze vom Reichspostministerium befaßte sich mit dem Ausbau der Rundfunktechnik und vor allem des Rundfunksendernetzes der Deutschen Reichspost, um dann näher auf die große Fernsehschau einzugehen. Wurde noch auf der vorjährigen Funkausstellung das 375-Strich-Zeilen-Bild versuchsweise vorgeführt, so kann heute schon die neue Form ds 441-Zeilen-Bildes zur Darstellung gebracht werden.

*

Ein Rundgang

führt zunächst in die Halle I. Hier ist der vollkommenste Senderaum eingerichtet, in dem in ununterbrochener Folge ein wesentlicher Teil des täglichen Ausstellungsprogramms abrollt. 2300 Besucher können jeweils Zeuge sein, wie eine Rundfunksendung entsteht. Der Architekt hat in dieser Halle versucht, einen Mustersendesaal zu schaffen. Von der Hauptwand schimmert das neue Rundfunkzeichen, unter der Decke hängen drei Mammut Lautsprecher. Mit den Scheinwerfern, die der Bühne taghelles Licht geben, treten 80 Tiefstrahler in erfolgreichen Wettbewerb. Auf der Bühne selbst haben 1000 Personen Platz.

In Halle I kommen ferner sämtliche am deutschen Funkwesen beteiligten Organisationen und Fachverbände zum Wort und Bild. Angefangen bei der Reichspropagandaleitung der NSDAP über Industrie und Großhandel bis zum Einzelhandel. Die Reichspropagandaleitung, Abteilung Rundfunk, zeigte u. a. am Beispiel einer Übersichtskarte von Deutschland, wie sehr gerade der Rundfunk berufen ist, Führer und Volk in ständiger Verbindung zu halten.

In der Zwischenhalle, die zur Halle II hinüberführt, befindet sich u. a. ein Stand, an dem die Reichsrundfunkkammer den Ausbau des deutschen Rundfunks sowie seinen Leistungsaufstieg skizziert. Während im Jahre 1932 nur 111 251 Darbietungen bei 48 047 Sendestunden aufzuweisen waren, konnte der nationalsozialistische Rundfunk im Arbeitsjahr 1936/37 auf 165 429 einzelne Darbietungen bei 75 950 Sendestunden zurückblicken.

Halle II ist das Reich der Rundfunkindustrie. Die einzelnen Stände sind nach einheitlichen architektonischen Gesichtspunkten aufgebaut und alles, was den Fachmann und Laien überhaupt nur interessieren und anregen kann, ist hier Parade aufmarschiert. Eines der großen Wunder ist u. a. das „Magische Auge", das zur Einstellung der Sendestationen am Empfangsgerät dient und auf einer deutschen Erfindung beruht. Neben der Halle II ist ein Musterheim der HJ geschaffen worden, mit großem Appellplatz und Grünanlagen, mit Wandelhalle und mehreren Kojen, in denen Bericht über die Rundfunkarbeit der HJ gegeben wird.

Über Halle III, in der wieder die Industrie ihre Quartiere aufgeschlagen hat, gelangt man weiter zu den Ständen des Propagandaamts der Deutschen Arbeitsfront Abteilung Rundfunk. Im Südflügel der Halle IV beginnt dann der Ausstellungsbezirk der deutschen Reichspost, und der Rundbau der Halle V wird den Besuchern „die Welt der Schwingungen" offenbaren. Unter diesem Kennwort hat die Reichspost eine Sonderschau zusammengestellt, in der wohl zum ersten Mal ein klares Bild vom Wesen und von der praktischen Bedeutung der Schwingungen gegeben wird.

Dann steht der Besucher vor der Fernsehschau. Drei Fernsehbühnen und mehr als 30 Fernsehempfangsgeräte geben in Halle VI ein lebendiges Bild von dem Stand dieser jüngsten Technik. Hier muß die Umstellung der deutschen Fernsehbildordnung von 180 Zeilen auf 441 Zeilen hervorgehoben werden. Dabei ist gleichzeitig durch Einführung eines Zwischenzeilenrasters das störende Flimmern der bisherigen Fernsehbilder beseitigt worden. Neben den Heimempfängern verdienen die Großproduktionsempfänger Beachtung. So können die Fernsehaufnahmen heute bereits auf Bildflächen von 1,75 × 2 Metern erscheinen. Sei es hier auf den Bühnen der Halle oder selbst draußen im Funkturmgarten unter freiem Himmel, überall kann jeder an dem Wunder des Fernsehens teilhaben.

Der Palästinabericht vor dem Mandatsausschuß.

Erklärungen des englischen Kolonialministers.

DNB meldet aus Genf:

Der Mandatsausschuß des Völkerbundes trat am Freitag unter dem Vorsitz von Orts (Belgien) zu seiner außerordentlichen Tagung zusammen, um die Palästinafrage zu prüfen. An der öffentlichen Sitzung, der zahlreiche Vertreter arabischer und jüdischer Organisationen beiwohnten, erinnerte der Vorsitzende daran, daß sich der Ausschuß bisher nicht mit den Unruhen in Palästina, die von April bis zum Oktober 1936 dauerten, beschäftigen konnte, da die Englische Regierung nicht in der Lage gewesen sei, die gewünschten Mitteilungen zu machen. Aus diesem Grunde habe die Prüfung der Jahresberichte der Mandatsmacht für 1935 und 1936 bis jetzt zurückgestellt werden müssen.

Anschließend fand eine nichtöffentliche Sitzung des Mandatsausschusses statt, in der über die allgemeinen Vorfragen, die mit den englischen Schriftstücken zusammenhängen, beraten wurde. In einer weiteren nichtöffentlichen Sitzung am Nachmittag gab der englische Kolonialminister Ormsby-Gore längere Erklärungen über den Palästina-Bericht ab.

England sei sich vollkommen bewußt, so führte er u. a. aus, daß es Palästina als Mandatsmacht verwalte. In keinem anderen Gebiet seien internationale Interessen so weit verzweigt. Schon vor dem Entstehen des Mandatsgedankens sei während des Weltkrieges unter den alliierten Hauptmächten in dem sogenannten Sykes Picot-Abkommen Einverständnis darüber erzielt worden, daß Palästina ein internationales Gebiet werden solle.

Jetzt sei der Augenblick gekommen, um die politischen Geschicke dieses Landes in der Zukunft ins Auge zu fassen. Es müsse geprüft werden, wie am besten ein Plan für eine „bessere Regierung" Palästinas im Einklang mit dem Geist des Völkerbundpaktes und der Balfour-Erklärung zum Nutzen aller Teile der Bevölkerung in Palästina und unter Berücksichtigung der dortigen weitverzweigten internationalen Interessen ausgearbeitet werden könne.

Mit seinem Gutachten für den Völkerbundrat übernahm der Ausschuß eine schwere Verantwortung. Es sei seine Pflicht, zu einem unabhängigen Urteil zu gelangen. Nachdem sich das englische Parlament das Recht vorbehalten habe, einen endgültigen Plan zu prüfen, habe der Völkerbundrat und auch der Mandatsausschuß das gleiche Recht. Es dürfe jedoch kein Mißverständnis obwalten. Eine vorläufige Zustimmung oder Ablehnung werde weittragende Folgen haben. Zustimmung bedeute Besprechungen mit den Juden und Arabern darüber, daß sie zu Verhandlungen bereit seien. Sie bedeute auch die Ausarbeitung von Entwürfen für Verträge und finanzielle und militärische Nebenabmachungen, sowie die Ausarbeitung einer neuen Mandatsform für diejenigen Teile Palästinas, für die England das Völkerbundmandat beibehalten wolle.

Das von der Englischen Regierung verfolgte Ziel sei in dem Bericht der Palästina-Kommission klar dargelegt.

Es handle sich um die Beendigung des Mandats über Transjordanien und den größten Teil Palästinas zum Zweck der Schaffung zweier unabhängiger und souveräner Staaten, eines arabischen und eines jüdischen, und um das Verbleiben gewisser Plätze Palästinas teils dauernd, teils möglicherweise nur zeitweilig unter britischem Mandat.

Nach Auffassung der Regierung stelle ein Plan in dieser Richtung die beste und aussichtsreichste Lösung der Krise dar. Die Krise müsse gelöst werden, wenn in jenem Teile Asiens und in den umliegenden Ländern Friede, Fortschritt und geordnete Regierungsverhältnisse bestehen sollten.

Der Kolonialminister legte schließlich Wert auf die Feststellung, daß die Englische Regierung nicht gebunden sei und sich auf die Einzelheiten des in dem Palästina-Bericht entwickelten Planes nicht festgelegt habe.

Arabische Denkschrift überreicht.

Die nach Genf entsandte Abordnung des Arabischen Hohen Rats hat dem Mandatsausschuß eine Denkschrift überreicht, in der die Vorschläge des Peelberichtes noch einmal eingehend kritisiert werden. Es sei eine merkwürdige Rechtsauffassung, wenn man den Juden Eigentumsanspruch deshalb an einem Lande zugestehe, weil ihre Vorfahren es vor zweitausend Jahren bewohnt hätten.

Der Untersuchungsausschuß könne sich nicht das Recht anmaßen, den Juden den bedeutendsten und fruchtbarsten Teil Palästinas an der Küste und im Norden des Landes zuzuteilen und 300 000 Araber unter jüdisches Joch zu bringen.

Wenn man im Heiligen Lande wirklich Gerechtigkeit und Frieden walten lassen wolle, so könne man nichts anderes tun, als Artikel 22 der Völkerbundsatzung loyal auszuführen, wo es hieße: gewisse Gemeinwesen, die ehemals zur Türkei gehörten, hätten eine solche Entwicklungsstufe erreicht, daß es vorläufig anerkannt werden könne, unter der Bedingung, sich von den Ratschlägen eines Mandatars solange leiten zu lassen, bis sie imstande seien, sich selbst zu regieren. Die Araber hielten diesen Zeitpunkt für gekommen und seien bereit, die Belange des Empire in ihrem Lande ebenso zu gewährleisten, wie die Lebenskräfte der jüdischen Mehrheit.

Gleichzeitig ist eine Abordnung des jüdischen Nationalrates von Palästina unter der Führung des Großrabbiners Menzion Uziel in Genf eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit zionistischen Stellen die zuständigen Völkerbundkreise eingehend über die Ansichten und die Haltung der jüdischen Bevölkerung Palästinas zu unterrichten.

Eden verteidigt seine Politik.

Im englischen Unterhaus fand am Freitag eine außenpolitische Aussprache statt, in deren Verlauf Außenminister Eden die Regierungspolitik gegenüber den Vorwürfen der Opposition verteidigte.

Auf die Nichteinmischung eingehend, betonte Eden erneut, daß die englischen Vorschläge als Ganzes stünden oder fielen. Wenn der Plan angenommen werde, würden die Besorgnisse der Opposition beseitigt werden. Denn seine Annahme bedeute, daß die Rechte Kriegführender nur unter den in dem Plan niedergelegten Bedingungen gewährt werden könnten. Die Opposition fordere, daß England sich neutral erkläre. Aber gerade die Ausrufung der Neutralität, so betonte Eden, sei

ohne eine Zuerkennung der Kriegführendenrechte nicht möglich.

Er könne, so fuhr Eden fort, sich kaum vorstellen, wie unter den gegenwärtigen Umständen die Nichteinmischung gerettet werden könnte, wenn der englische Plan scheitern würde. Ein Zusammenbruch der Nicheinmischung würde eine völlig neue Lage schaffen, in der alle Grenzen offen und alle Hindernisse für Menschen- und Materiallieferung beseitigt wären. Ob die Lage in einem solchen Falle die sofortige Einberufung des Parlaments erfordern würde, sei fraglich. Er könne auch nicht mitteilen, welches unter solchen Umständen die Politik der Englischen Regierung sein werde. Wenn die Regierung die Lage für so ernst halten sollte, daß ihr eine Einberufung des Parlaments notwendig erscheine, dann würde sie den Sprecher des Unterhauses hierzu ermächtigen. Vorläufig seien aber die ganzen Vermutungen über die Zukunft der spanischen Frage rein hypothetischer Natur. **Die Regierung** selbst plane keine „revolutionäre" Änderung ihrer Politik, sondern werde weiterhin für die Einschränkung des spanischen Konflikts und die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa arbeiten.

Nachdem Eden noch kurz auf die Lage im Fernen Osten eingegangen war, vertagten sich dann beide Häuser des Parlaments für die Sommerpause bis zum 21. Oktober. Das Vertagungsverfahren sieht vor, daß das Parlament in einem Notfall sofort einberufen werden kann.

Neue Westpaktnote Englands.

Vor einigen Tagen ist von der Englischen Regierung den an den Verhandlungen über den Westpakt beteiligten Mächten eine Note übergeben worden, die Vorschläge für die weitere Behandlung dieses Fragenkomplexes enthält. Die Note unterliegt zur Zeit der Prüfung durch die zuständigen Stellen.

Am Quai d'Orsay prüft man, wie DNB aus Paris berichtet, augenblicklich gleichfalls die Note, die den Auftakt für die Wiederaufnahme von Verhandlungen für einen neuen Westpakt darstellen soll. In ihr, so betont man in gut unterrichteten Kreisen, analysiere die Englische Regierung zunächst den Standpunkt, den Berlin, Rom, Paris und Brüssel dargelegt hätten, und bemühe sich dann, die Auffassungen der vier Regierungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und sie durch eine Anzahl neuer Vorschläge zu ergänzen.

Hetze ohne Ende.

Die polnische Presse gefällt sich in den letzten Tagen in einer geradezu unverantwortlichen Hetze gegen die deutsche Volksgruppe in Polen. Den eigentlichen Anlaß für dies Trommelfeuer gab das erstinstanzliche Urteil des Kensauer Prozesses, und seit dieser Zeit hört die Hetze nicht auf. Die Verurteilung von 22 Angehörigen unserer Volksgruppe ist der willkommene Anlaß, nicht nur das Unternehmen dieser Angeklagten, jene Erholungsfreizeit, die man immer wieder als „geheimes Arbeitslager" aufzubauschen beliebt, zu verdammen, sondern alle deutschen Menschen in Polen, zumal aber ihre Organisationen der Staatsfeindlichkeit und der Hinterhältigkeit zu zeihen. Nicht nur die Oppositionspresse, wie der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" schmettert die gewohnte Kriegsfanfare, auch der im Regierungslager stehende „J. K. C." macht mit, und das Posener Regierungsblatt „Dziennik Poznański" versucht, auf Kosten unseres Deutschtums, „nationaler" als die Nationalen zu sein.

Mit besonderer Freude stürzen sich die polnischen Zeitungen auf die törichte Reimerei, die bei einer der Angeklagten gefunden wurde. Dieses Gedicht, „Am Grenzpfahl" wird mit sadistischer Freude durch die polnische Presse geschleift. Dieses Reimwerk, bei einem 20-jährigen Mädel gefunden, nennt der „J. K. C." ein „Dokument des Verrates", und der „Kurjer Poznański" will unsere gesamte Volksgruppe und unsere Organisation dafür verantwortlich machen! Wir wollen hier nicht den Stenotypisten bei der Hauptverhandlung ein Kompliment machen, die dieses Gedicht mit einer kaum glaublichen Behändigkeit mitgeschrieben haben müssen — denn wie wäre es sonst in die Hände der tüchtigen Journalisten gelangt — wir wollen hier nur der Zweck dieser Wahnvorstellungen, die man dem polnischen Leser einzuimpfen sich bemüht, in aller Offenheit aussprechen: **man versucht in den letzten Wochen die polnische Öffentlichkeit systematisch gegen das Deutschtum in Polen aufzupeitschen, man will so für die II. Instanz des Kensauer Prozesses eine geladene Atmosphäre schaffen.**

Wir hören uns dieses wenig schöne Getöse in aller Ruhe an, denn wir vertrauen auf das Recht. Es wirkt nur etwas lächerlich, wenn immer wieder dasselbe „Belastungsdokument" dazu herhalten muß, unser Deutschtum in der tollsten Weise zu verdächtigen. Denn gerade aus der dauernden Wiederholung jenes Reimwerkes muß man schließen, daß derartige „Beweise der Illoyalität" einen, für die polnische Presse höchst schmerzlichen, Seltenheitswert besitzen, und daß man dieses Prunkstück nun so richtig ausschlachten muß, um wenigstens etwas vorweisen zu können. Seltsam nur, daß man nicht merkt, wie lächerlich man sich damit macht.

Wir könnten die in den polnischen Zeitungen angewandte Methode billig beantworten: Wir könnten daran erinnern, daß im Frühling dieses Jahres in Graudenz eine große Landkarte öffentlich ausgestellt und nachts beleuchtet war, auf der die östlichen Gebiete des Deutschen Reiches als urpolnisches Land bezeichnet wurden, das zurückerobert werden müßte. Wir könnten diesen Umstand als typisch für die Haltung des polnischen Volkes bezeichnen, für seine Feindlichkeit gegenüber dem Deutschen Reich. Aber wir sind weit davon entfernt, für die Einstellung eines oder weniger Menschen ein ganzes Volkstum zu belasten. Und dabei waren die Initiatoren jener Landkarte bestimmt keine 20jährigen Mädel!

Wir bedauern den polnischen Leser, der jene deutschfeindlichen Auslassungen der polnischen Presse ernst nehmen muß. Ja, wir schämen uns über das hysterische Geschwätz, das eines großen Volkes unwürdig ist. Aber gerade dieses Volk fragen wir: **Sind sich jene Zeitungsschreiber darüber klar, was es bedeutet, eine millionenstarke Gruppe von Staatsbürgern der Verschwörerei zu verdächtigen und damit, ohne jeden Beweis, Menschen abzuurteilen, die durch ihre berufliche Tüchtigkeit, durch die Anständigkeit ihres Charakters hohe Werte geschaffen haben, und die nur das eine Ziel haben, zu arbeiten, um in Polen als Deutsche leben zu können?** Die polnische Presse treibt mit dem Vorwurf der Illoyalität ein gefährlich leichtfertiges Spiel. Der Begriff des Staatsverrats ist zu schwerwiegend, als daß verantwortungslose und unverantwortliche Zeitungsschreiber ihn je nach ihrem Belieben mißbrauchen dürften! Es gibt eine Pressemoral, die vom Zeitungsmann verlangt, daß er sich klar ist über das Gewicht seiner Worte. Diese Pressemoral ist schon oft, besonders aber in den letzten Zeiten von mancher polnischen Zeitung verletzt worden.

Wir merken nur zu genau, welche Wünsche und Gedanken hinter jenen bedauerlichen Presseäußerungen stehen. Was wir auf sie in unserem Willen zur Einheit der deutschen Volksgruppe in Polen und zu ihrer Erneuerung zu antworten haben, hat Dr. Kohnert in seiner Londoner Rede ausgedrückt:

„Die von uns beabsichtigte Neuordnung des kulturellen Lebens der Volksgruppen Europas muß von der Erkenntnis ausgehen, daß es kein göttliches und kein menschliches Recht gibt, welches es einem Volke ermöglichen darf, Teile eines anderen Volkes zu unterdrücken und zu benachteiligen und seiner eigenen Kultur und Sprache zu berauben. Ein solcher Zustand würde nur zu untragbaren internationalen Spannungen führen, die die endgültige Befriedung Europas für die Dauer unmöglich machen würde."

Die deutsche Volksgruppe in Polen läßt sich auch durch das grimmigste Störungsfeuer in ihrem Willen nicht irre machen, durch die Sauberkeit der Haltung jedes Einzelnen und durch seine Tüchtigkeit die unantastbaren Werte unseres Deutschtums zu beweisen. **Je gehässiger die Angriffe werden, umso unerschütterlicher wird die Treue sein.** Wie lächerlich mutet die Behauptung des „Dziennik Bydgoski" in seiner Nummer 166 an, daß die Mehrzahl der Deutschen in Polen loyal sei, aber unter dem moralischen Terror nationalsozialistischer Elemente leide. Es ist oft genug gesagt worden und braucht nicht wiederholt zu werden, daß die Mehrzahl der Deutschen in Polen nationalsozialistisch ist und, vielleicht gerade deswegen, den Polnischen Staat und das polnische Volkstum achtet. Es fällt uns schwer, die Ansicht des Herrn Richters in Konitz zu teilen, der behauptet, man könne den Nationalsozialismus wohl privat in aller Stille verehren, dürfe ihn aber nicht verbreiten, da er dann „staatsgefährlich" werde. Wenn ein Gedanke für die Allgemeinheit gefährlich ist, dann hat auch der Einzelne nicht das Recht, ihn im stillen zu verehren. Und warum beruht das Verhältnis von Führung und Volksgruppe bei uns nicht auf Terror — der Deutsche läßt sich nicht terrorisieren — sondern auf dem unerschütterlichen Glauben von Führung und Volksgruppe an das gemeinsame Lebensrecht und die Lebenskraft unseres Deutschtums in Polen. Oder will der „Dziennik Bydgoski" Mißtrauen säen zwischen Führung und Volksgruppe?

Er sollte das nicht tun., Denn er würde damit eine Bindung zerstören, die für den Polnischen Staat ihre hohe positive Bedeutung hat. Ein neues Vertrauen zwischen Staatsführung und Volk ist es, was heute aufgerichtet werden muß, eine feste Bindung, die dem jungen Staat nottut. Der Bombenanschlag gegen Oberst Koc hat in greller Deutlichkeit gezeigt, welche Kräfte es sind, die dem Staate gefährlich werden können: die Kräfte der Anarchie, der Zersetzung und des Hasses. Man stelle dem Anarchisten, der die Bombe gegen Oberst Koc schleuderte, neben die Heil rufenden deutschen Jungens in Kensau und man wird bemerken, wo der Staatsfeind steht. Die politischen Attentate im polnischen Staat, angefangen von Narutowicz über Hołówko, Innenminister Pieracki bis zu dem letzten Anschlag, bezeichnen den Opfergang eines Volkes für seine Neuordnung.

Die „Gazeta Polska", das Warschauer Regierungsblatt, hat vor einigen Monaten den Begriff „Dekomposition" geprägt, der heute in Polen die große Gefahr kennzeichnet. Dieser Gefahr der inneren Zersetzung gilt der Kampf, gilt unsere Arbeit, im Staat wie in der Volksgruppe. Hier verläuft die gemeinsame Front, nach der die tapferen polnischen Zeitungsritter ihre Geschütze ausrichten sollten.

Geldüberweisung für reichsdeutsche Studierende.

Geldüberweisungen zugunsten von Studierenden der Akademie für praktische Medizin in Danzig sind bei der Reichskreditgesellschaft A. G. Berlin, Behrendstraße 22/23 unter folgender Angabe: „Ausländer-Sonderkonto für Inlandzahlungen der Staatsbank der Freien Stadt Danzig" vorzunehmen. Die Auszahlung der überwiesenen Beträge erfolgt durch die Staatsbank der Freien Stadt Danzig, Danzig, Hansaplatz 15.

Broschüre gegen den Erzbischof Sapieha beschlagnahmt.

Die Mitarbeiterin der dem Regierungslager nahestehenden Zeitung „Kurjer Poranny" Frau Maria Jehanne-Wielopolska hat eine Broschüre geschrieben, die sich mit dem Wawel-Konflikt beschäftigt und die den Titel trägt: „Ist Bischof Sapieha im Recht und was folgt daraus?". In dieser Schrift sind sehr scharfe Angriffe gegen die katholische Geistlichkeit enthalten. Sie wurde beschlagnahmt, und der Staatsanwalt hat gegen die Verfasserin eine Untersuchung eingeleitet.

Um die Universität für Pommerellen.

In der letzten Senatssitzung hat der Senator Seib an den Unterrichtsminister die Frage gerichtet, welche Stellung er zum Plan der Errichtung einer Hochschule in Pommerellen einnimmt. Ferner fragte er, ob der Minister nicht bereits im nächsten Staatshaushaltsplan die erforderlichen Beträge einstellen wolle, um den Plan wenn auch nur stufenweise zu verwirklichen.

Romanschriftsteller und Mörder.

Auf Grund zahlreicher Gesuche führender Männer der polnischen Literatur hat das Justizministerium den wegen Raubüberfalles und Mordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilten früheren Offizier und späteren Schmuggler Sergiusz Piasecki die restliche Strafe von vier Jahren wegen guter Führung mit Bewährungsfrist erlassen. Piasecki hat sich während der Zeit, da er im Gefängnis war, als begabter Schriftsteller erwiesen. Sein bereits gedruckter Roman wird viel gelesen. Drei weitere Romane werden demnächst erscheinen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Kontingente im deutsch-polnischen Handelsverkehr.

Am 16. August wird in Düsseldorf der Ausschuß der deutschen und polnischen Regierungsvertreter zusammentreten, um die Kontingente für den Warenaustausch auf Grund des polnisch-deutschen Handelsvertrags für die Monate September, Oktober und November festzusetzen. Außerdem wird die Kommission eine Reihe von Anträgen beraten betreffs der Gestaltung des polnisch-deutschen Wirtschaftsverkehrs. Vor allen Dingen erwartet man eine Festlegung der Kontingente für den Export von polnischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Deutschland nach der Ernte.

Der bisherige Warenaustausch hat sich sachlich und technisch einwandfrei abgewickelt.

Unabhängig von den Kontingenten im Rahmen des Handelsvertrags soll außerdem in nächster Zeit eine stärkere Einfuhr von Maschinen aus Deutschland nach Polen stattfinden, deren Bezahlung auf die Gebühren aus dem Durchgangsverkehr verrechnet wird. Als Abnehmer tritt dabei das Verkehrsministerium in Polen auf.

Tagung des polnisch-französischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des Außenhandels.

Mitte August wird in Warschau die erste Sitzung des polnisch-französischen Regierungsausschusses zur Überwachung des polnisch-französischen Warenverkehrs auf Grund des neuen polnisch-französischen Handls- und Zahlungsabkommens stattfinden. Das Kontingentabkommen regelt die polnische Ausfuhr nach Frankreich und die französische Ausfuhr nach Polen in der Weise, daß die Einfuhr französischer Erzeugnisse nach Polen nur 80 Prozent des Wertes der polnischen Ausfuhr nach Frankreich betragen kann. Der Aktivsaldo im polnisch-französischen Handel wird zur Begleichung der polnischen Verbindlichkeiten in Frankreich verwendet werden.

Produktion und Absatz von Erzeugnissen der keramischen Industrie im ersten Halbjahr 1937.

Im ersten Halbjahr 1937 wurden in Polen erzeugt 5315 To. Tischfayence (1. Halbjahr 1936 4169), 1002 To. Fayanceerzeugnisse für sanitäre Zwecke (763), 4992 To. Steingutröhren und -platten (4046), 991 To. Steingutgeschirr (768), 55 347 To. Schamotteziegel und -platten (36 942), 13 915 To. Dinasziegel und -platten (7857).

Der Absatz dieser Erzeugnisse gestaltete sich in der Berichtszeit wie folgt: Tischfayance 6354 To. im Wert von 3,02 Mill. Zł (4304 To. für 2,34 Mill. Zł), sanitäres Fayance 1018 To. im Wert von 1,16 Mill. Zł (779 To. für 0,93 Mill. Zł), Steingutröhren und -platten 4926 To. im Wert von 1,7. Mill. Zł (4300 To. für 1,46 Mill. Zł), Steingutgeschirr 1180 To. im Wert von 0,42 Mill. Zł (1109 To. für 0,35 Mill. Zł), Schamotteziegel und -platten 52 317 To. im Wert von 5,31 Mill. Zł (38 374 To. für 3,79 Mill. Zł), Dinasziegel und -platten 13 549 To. im Wert von 2,10 Mill. Zł (7992 To. für 1,16 Mill. Zł), Portlandzement wurden 466 008 To. erzeugt (424 327) und 516 559 To. abgesetzt (434 811).

„Wir wollen unseren guten alten Zauberer wieder!"

In der französischen Ortschaft Nervers bei Berry kam es dieser Tage zu Auseinandersetzungen zwischen den Bauern und der Polizei, die den „Zauberer" des Dorfes in höchst unehrerbietiger Art und Weise ins Spritzenhaus gesperrt hatte.

Der Zauberer Ben Abakuk, der zu den bekanntesten Einwohnern von Nervers gehörte, war ein recht mysteriöses kleines Männchen mit schlohrotem Haar, mit merkwürdigen Gebärden und auffallend hellen Augen, mit denen er seinen Gesprächspartner förmlich durchbohrte. Abakuk fühlte sich in seiner Rolle eines Mittlers zwischen der Erde und höheren Gewalten sehr wohl und nahm es jedem persönlich übel, der sich seinem Bann dadurch zu entziehen drohte, daß er ihn einfach mit seinem bürgerlichen bravelsässischen Namen Peter Müller, der durchaus nichts Dämonisches hat, anredete oder gar den Schmuck des roten Haupthaares zu verlästern wagte. Einstmals, als der Zauberer Abakuk in seltsamen Verrenkungen und Sprüngen durch die Straßen von Nervers wanderte, bgegnete ihm eine Gruppe von drei Mädchen, die laut übere den verrückten Alten zu lachen anfingen. Abakuk trat mit beschwörenden Gesten auf die Schönen zu, und gab ihnen den wenig „übersinnlichen" Befehl, ihre Röcke hoch emporzuraffen und durch die Stadt zu laufen. Tatsächlich führten die Schönen den Wunsch Abakuks sofort aus und liefen, wie es ihnen vorgeschrieben war, davon. Ein anderes Mal sagte Abakuk einem jungen Mann, der sich seinen Zorn zugezogen hatte, er solle mit einem Faß durch die Hauptstraße rollen. Auf die Minute genau wurde der Wunsch des Zauberers ausgeführt. Als nun Abakuk, der offensichtlich über starke hypnotische Kräfte verfügte, auch dazu überging, Heilungen mit Erfolg durchzuführen, gab es keinen Menschen in Nervers mehr, der nicht Stein und Bein auf Abakuk geschworen hätte.

Da aber auch der beste Zauberer nicht allein von Luft und Geisterformeln leben kann, ließ sich Abakuk für seine Bemühungen nicht zu knapp bezahlen und suchte nun auch seinen Kundenkreis auf die benachbarte Ortschaft Blet auszudehnen. Formeln murmelnd hüpfte nun der Alte eines schönen Tages durch die Straßen von Blet und hatte sehr bald einen langen Zug Schaulustiger hinter sich, die Abakuk noch nicht kannten. „Leicht beflügelten Schrittes" betrat der Zauberer das Café der Hauptstraße und setzte die Gäste durch erstaunliche Leistungen und Gedankenlesen in Überraschung. Da aber Abakuk durchaus nicht eben sehr diskret seinen Künsten nachging, war bald die schönste Schlägerei im Gang. Mal lag Abakuk, dem jetzt seine Zauberei nichts mehr nutzen konnte, unten und dann wieder seine Gegner, zwei handfeste Burschen, die Abakuk früher einmal durch seine „Zaubereien" geneckt hatten. Die Gendarmerie erschien und zog den Missetäter an seinem schönen roten Haarbusch aus dem Gewühl. Die Polizisten, die auch einmal unter Abakuks Willen vor der erstaunten Öffentlichkeit ihre Fahrräder auf der Schulter tragen mußten, kannten keine Gnade und steckten den Zauberer kurzerhand ins Spritzenhaus.

Ob nun allerdings der Ruf der Bauern von Nervers nach ihrem guten alten Zauberer, der wegen „Widerstand gegen die Staatsgewalt" seine Zauberstückchen vor Gericht verteidigen soll, von Erfolg sein wird, wird erst die Zukunft zeigen. In jedem Fall werden die Bürger erst einmal sehr gründlich erwägen müssen, ob der Grund zu einer offenen Revolution und zur gewaltsamen Befreiung des Zauberers, die man anscheinend plant, ausreichend ist.

Angleichung der Wirtschaft Polens an westeuropäische Verhältnisse?

Schlüsse aus dem Kleinen Statistischen Jahrbuch.

Wenn die Statistik als Mittel zur Darstellung der Wirtschaftslage eines Landes auch mehr oder weniger umstritten ist, so ist sie doch geeignet, dem Wirtschaftler zum mindesten interessante Aufschlüsse zu geben. Insbesondere naturgemäß dann, wenn eine maßgebende Stelle — z. B. das Warschauer Statistische Hauptamt — das Material herausgibt und wenn es zudem noch mit den Wirtschaftszahlen anderer Länder in Relation gebracht wird. Das trifft besonders auf die Daten zu, die im Kleinen Statistischen Jahrbuch (Mały Rocznik Statystyczny) jährlich veröffentlicht werden.

Diesen Veröffentlichungen widmet gegenwärtig die polnische Presse — so der Warschauer „Czas" und das ebenfalls in Warschau erscheinende „ABC" — ihre Aufmerksamkeit. Es ist ja bekanntlich das Bestreben der Wirtschaft Polens, ihren Standard dem der westeuropäischen Staaten anzugleichen. Gestützt auf die erwähnten Daten weist nunmehr aber der „Czas" darauf hin, daß während der letzten acht Jahre — das Jahr 1928 wird bei den Statistiken als das letzte Jahr mit einem normalen Wirtschaftsablauf stets als Ausgangsjahr genommen — nicht nur keine Annäherung an das Niveau der westeuropäischen Staaten erreicht wurde, daß es auch noch nicht einmal möglich war, die Entwicklung der Wirtschaft Polens wenigstens im gleichen Schritt zu gestalten, sondern daß vielmehr die Divergenz sich sogar noch erweitert hat.

Und in der Tat geben die Kennziffern, die das Kleine Statistische Jahrbuch veröffentlicht, dieser Feststellung recht. Wenn hier ein Teil von ihnen angeführt wird, dann kann es sich selbstverständlich nur um die wichtigsten und vor allem um die für die Wirtschaftslage am meisten charakteristischen handeln. Selbstverständlich können diese Zahlen nicht einfach als Gegebenheiten hingenommen werden, es müssen vielmehr

die Strukturverschiedenheiten

der Volkswirtschaften der einzelnen in Betracht gezogenen Länder berücksichtigt werden. Aber auch dann geben diese Zahlen zu denken — zum mindesten sind sie geeignet, Fehlerquellen aufzuzeigen oder doch wenigstens den Anlaß dazu zu geben, sie zu finden und in Zukunft auszuschalten. So zeigt bereits eine Betrachtung des

Gesamt-Produktionsindex

für das Jahr 1930 (1928 = 10) folgendes Bild: Japan 169, England 123, Deutschland 108, USA 94, Frankreich 78 und Polen 72. Während also Japan, dessen Industrie aus bekannten Gründen (besonders billige Arbeitslöhne) ja einen ungeheuren Aufschwung nehmen konnte, die Indexzahl von 1928 um mehr als zwei Drittel überschritten hat, während England — nicht zuletzt auf Grund seiner Rüstungen — seine Produktion um fast ein Viertel erweitern und Deutschland den Stand von 1928 ebenfalls bereits übertreffen konnte, steht also Polen an letzter Stelle dieser Aufzählung. Analog gestaltet sich die Entwicklung dementsprechend in den einzelnen Produktionszweigen. So führen Japan (264), England (137) und Deutschland (134) auch hinsichtlich der Stahlerzeugung, während Polen mit 79 an vorletzter Stelle vor Frankreich (71) figuriert. Der hohe japanische Produktionsindex darf nicht verwundern, da ja gerade die sehr junge japanische Stahlindustrie sehr modern eingerichtet ist und über Hochöfen mit einer Kapazität von 1000 To. verfügt — die englische und deutsche übrigens z. T. auch. Die 12 Hochöfen, die in Polen beispielsweise im Mai 1937 in Betrieb waren, haben dagegen nur eine durchschnittliche Kapazität von 137,2 To. gehabt.

Wenn bezüglich der Eisenbahnfrachten Polen mit 82 vor den USA mit 78 steht, wobei auch England mit 98 und Deutschland mit 97 unter der Indexzahl von 1928 geblieben sind, so ist das nur ein scheinbar günstiges Zeichen. Bei allen Ländern — mit Ausnahme von Polen — ist eine Verlagerung des Frachtenverkehrs von der Eisenbahn zum Kraftwagen eingetreten, die sich eben in diesen Zahlen auch ausdrückt. In Polen dagegen hat der Kraftwagen für die Eisenbahn bisher noch kein ernsthafter Konkurrent werden können, da die Wegeverhältnisse den Frachtverkehr auf der Landstraße in einem großen Maß kaum zulassen.

Dementsprechend ist auch die Entwicklung, die die Zahl der mechanischen Fahrzeuge in den einzelnen Ländern nahm. Während in Frankreich in der Zeit von 1929 bis 1936 die Anzahl der Kraftfahrzeuge von 1 089 000 auf 2 065 000 gestiegen ist, in England von 1 309 000 auf 2 043 000, in Deutschland von 577 000 auf 1 232 000, figuriert Polen mit einem Rückgang von 29 000 auf 25 000 an letzter Stelle hinter Italien, der Tschechoslowakei und Neu-Seeland.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bezüglich der Löhne, des Zuckerkonsums, des Kohlenverbrauchs, der Monopoleinnahmen, der Krankenhäuser und Ärzte. Dafür steht Polen bezüglich der Streiks mit 663 000 streikenden Arbeitern an dritter Stelle hinter Frankreich mit 2 330 000 und USA mit 788 000. Auch die Zahl der Todesfälle bei Schwindsucht ist in Polen mit 17,6 die höchste; es folgen Ungarn, die Tschechoslowakei, Frankreich, Italien, England und Holland.

Es ist oben bereits gesagt worden, daß man bei diesen Zahlen die Strukturverschiedenheiten der einzelnen Volkswirtschaften berücksichtigen muß, weswegen hier auch der Versuch gemacht wurde, sie wenigstens teilweise kurz verständlich zu machen. Das Fazit, das man aus dieser Zusammenstellung ziehen muß, ist, daß in Polen noch viel getan werden muß, um tatsächlich wenigstens einigermaßen eine Angleichung an die wirtschaftlichen Verhältnisse West-Europas zu erreichen. Aus den Produktionsziffern spricht sehr deutlich die immer wieder betonte Notwendigkeit der Investitionen in der polnischen Industrie. Die Zahlen über den Eisenbahn-Frachtenverkehr und über den Kraftfahrzeug-Bestand beweisen deutlich, wie notwendig es weiter ist, die Motoriserung des Landes und den Wegebau zu fördern. Und Symptome, wie der niedrige Zuckerverbrauch, der geringe Verbrauch von Kohle, elektrischem Strom und Erdöl — das alles läßt sich aus den angeführten Zahlen herauslesen — lassen erkennen, wie schwierig es sein dürfte, den Wohlstand des Landes zu heben und ihn auf ein Niveau zu bringen, das zusammen mit einer durch Investitionen ermöglichten Produktionssteigerung den vor kurzem begonnenen Gesundungsprozeß der polnischen Wirtschaft zu einem Dauerzustand machen könnte.

S—a.

Zunahme des Zuckerverbrauchs in Polen.

Im Juni 1937 haben die Zuckerfabriken Polens insgesamt 32 379 To. Zucker gegenüber 30 643 To. im Juni des Vorjahres auf dem polnischen Binnenmarkt verkauft. Die Zunahme des inneren Konsums beträgt also 5,7 Prozent.

In den ersten 9 Monaten der Zuckerkampagne 1936/37 (vom 1. Oktober 1936 bis 30. Juni 1937) wurden auf dem Binnenmarkt insgesamt 268 209 To. Zucker gegenüber 242 398 To. in derselben Zeit der Zuckerkampagne 1935/36 verkauft. Mithin 10,6 Prozent mehr.

Erzproduktion in Polen im ersten Halbjahr 1937.

Nach den amtlichen statistischen Angaben wurde in Polen im ersten Halbjahr 1937 an Erzen gefördert: Eisenerz 325 700 To. (erstes Halbjahr 1936 216 800), davon Brauneisenstein 52 900 To. (30 300), Zink- und Bleierze roh 232 300 To. (167 800), angereicherte Erze 89 600 To. (66 500), davon Galmei 43 700 To.) (32 600) und Zinkblende 45 900 To. (33 900), Zinkoxyd wurden 16 500 To. erzeugt (16 000) und Blei Rösterze 3880 To. (2260).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 31. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,385—12,415 Holland 137,30—137,58, Norwegen 62,24 bis 62,36, Schweden 63,86—63,98, Belgien 41,88—41,96, Italien 13,09 bis 13,11. Frankreich 9,326—9,344, Schweiz 57,11—57,23, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47,20, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,26½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,23 Zł., 100 Schweizer Frank 120,90 Zł., 100 französische Frank 19,71 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 139,50 Zł., in Silber 147,50 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 291,00 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 23,00 Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 30. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,50—28,00, Roggen I 23,00—23,50, Einheitshafer 27,50—28,00, Sammelhafer 27,00—27,50, Braugerste —.—, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 20,00—20,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 27,00—28,50, Wicken 26,00—27,00, Peluschken 24,50—25,50, dopp. ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 16,00—16,50, gelbe Lupinen 17,00—17,50, Winterraps 51,50—52,50, Winterrübsen 49,50—50,50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 110—120, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135—150, blauer Mohn 66,00—68,00, Weizenmehl I 0-65% 41,00—42,00, II 65-70% 34,00—35,00, II A 65-75% 32,00 bis 33,00, III 70-75% 30,00—31,00, Nachmehl 0-95% —.—, Futtermehl 23,00—24,00, Roggenmehl I 0-70% 32,00—33,00, Roggenmehl 0-82% 30,00—31,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 28,00—29,00, grobe Weizenkleie 17,50—18,00, mittelgrob 16,50—17,00, fein 16,50—17,00, Roggenkleie 16,00—16,50, Leinkuchen 23,50—24,00, Rapskuchen 18,50 bis 19,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 26,50—27,00, Speisekartoffeln —.—

Umsätze 1324 to, davon 430 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f.h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	21.50—21.75	blauer Mohn	63.00—65.00
Standardweizen, alt	27.50—28.00	Senf	38.00—40.00
Braugerste	20.50—21.50	Leinsamen	—.—
a) Wintergerste	19.50—20.00	Peluschken	—.—
b) Gerste 114-115 f.h.	18.25—18.50	Wicken	—.—
Hafer, neu	19.00—19.75	Winterraps	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	28.50	Rübsen	47.00—48.00
„ 0-65% m. Sack	31.00—32.00	Felderbsen	—.—
„ 0-65%	34.00—34.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	27.00—28.00	blaue Lupinen	16.25—16.50
Weizenmehl	m. Sack	gelbe Lupinen	16.50—17.00
„ Export f. Danzig	42.50—43.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-65%	40.00—41.50	Weißklee, ger.	—.—
„ II 65-70%	30.00—31.00	Rotklee, unger.	—.—
„ IIA 65-75%	27.50—28.60	Rotklee 97%, ger.	—.—
„ III 70-75%	24.00—25.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrot-		Speisekartoffeln (Netze)	—.—
nachmehl 0-95%	34.00—35.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Roggenkleie	16.75—17.25	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, fein	17.50—17.75	Leinkuchen	24.00—24.50
Weizenkleie, mittelg.	17.50—17.75	Rapskuchen	19.00—19.50
Weizenkleie, grob	18.00—18.25	Sonnenblumenkuch.	
Gerstenkleie	16.75—17.00	42-45%	—.—
Gerstengrütze fein	34.00—35.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	34.00—35.00	Netzeheu, lose	6.50—7.00
Perlgerstengrütze	46.00—47.00	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Weizen und Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	404 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	5 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu,	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Gerste	320 to	Maiskleie	— to	gelbe Lupinen	10 to
Roggenmehl	119 to	Gerstenkleie	5 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	10 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Kokosschrot	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfkuchen	— to	Sonnenblumen-	
Erbsen	— to	Raps	— to	kuchen	— to
Roggenkleie	45 to	Palmkernschrot	— to	Rapskuchen	— to
Weizenkleie	15 to	Palmkernkuchen	— to	Trockenschnitzel	20 to

Gesamtangebot 891 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 31. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 88—98, junge Mastochsen 72—83, ältere, fette Ochsen 65—76, ältere, gefütt. Ochsen 50; fleischige Kühe 84—98, abgemolkene Kühe jeden Alters 50—52; junge fleischige Bullen 80—92; fleischige Kälber 92—100, junge, genährte Kälber 75—90; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 66; Speckschweine von über 180 kg 142—145, von 150—180 kg 128—140, fleischige Schweine über 110 kg 121—127, von 80—110 kg 105—120.

Firmennachrichten.

v Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Królewska Dąbrówka belegenen und im Grundbuch Królewska Dąbrówka, Band 3, Blatt 6, Inh. Hans Tomm, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 176,67,56 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 4. Oktober 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 348 650 Złoty.